

Univerzita Karlova v Praze
Pedagogická fakulta

Katedra germanistiky

Darstellung des Wiener-Bildes in Knapps Roman "Herrn
Kukas Empfehlungen"

Autor: Ester Pacltová

Vedoucí práce: Christiane Poimer, Mag. Phil.

Praha 2013

Název: Zobrazení Vídně v románu Radka Knappa "Herrn Kukas Empfehlungen"

Abstrakt: Bakalářská práce se zabývá tématem Vídně a jejího zobrazení, v rámci jednoho konkrétního literárního díla. Jedná se o knihu „Herrn Kukas Empfehlungen“ (do češtiny přeloženo jako „Co mi pan Kuka nakukal“). Autorem je rakousko-polský spisovatel Radek Knapp. Příběh, který Radek Knapp líčí, vypráví o cestě mladíka z Polska do Vídně a o jeho tamějším pobytu. Radek Knapp vytváří s pomocí hlavních postav příběhu ve své knize jakýsi obraz Vídně. Tento obraz, čili zobrazení Vídně bude v následující práci blíže analyzováno a komentováno.

Klíčová slova: Zobrazení, Obraz, Vídeň, Radek Knapp

Titel: Darstellung des Wiener-Bildes in Knapps Roman „Herrn Kukas Empfehlungen“

Abstrakt: Die Arbeit behandelt das Thema des Wiener-Bildes, das im Rahmen eines konkreten literarischen Werks zu verstehen ist. Das erforschte Buch heißt „Herrn Kukas Empfehlungen“. Der Autor ist ein österreichisch-polnischer Schriftsteller Radek Knapp. Die Geschichte, die Radek Knapp in „Herrn Kukas Empfehlungen“ schildert, erzählt über die Reise eines jungen Polen nach Wien und seinen dortigen Aufenthalt. Radek Knapp lässt im Buch ein Wiener-Bild entstehen, indem er Wien mittels des Hauptprotagonisten vorstellt. Dieses Bild wird in der Arbeit analysiert und kommentiert.

Schlüsselwörter: Wien, Wiener-Bild, Wiener, Radek Knapp

Title: Literary reflexions of Vienna in Radek Knapps's novel „Herrn Kukas Empfehlungen“

Summary: The work deals with the theme reflections of Vienna, which is to be understood in the context of a specific literary work. The researched book is called „Herrn Kukas Empfehlungen“. The author is an Austrian-Polish writer Radek Knapp. The story that Radek Knapp in "Herrn Kukas Empfehlungen" describes, tells about the journey of a young Poles to Vienna and his stay there. Radek Knapp creates a reflection of Vienna by presenting Vienna by the main protagonists. This image or reflection of Vienna will be analyzed and commented.

Keywords: Vienna, Vienna-Bild, Radek Knapp

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass diese Bachelorarbeit von mir selbstständig verfasst wurde und dass ich keine anderen als die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen benutzt habe.

In Prag am

.....

Ester Pacltová

Unterschrift

Danksagung:

Ich möchte mich auf diese Weise bei Frau Christiane Poimer für ihre fachliche Hilfe, die sie mir bei der Entstehung dieser Arbeit geleistet hat, herzlich bedanken.

Inhalt

EINLEITUNG	- 8 -
1. TYPISCH ÖSTERREICHISCH?	- 12 -
2. ÜBER DEN AUTOR	- 13 -
3. DAS BUCH	- 14 -
3.1. Inhalt des Buches	- 15 -
3.2. Charakteristik der Hauptprotagonisten	- 18 -
4. SPRACHLICHE BESONDERHEITEN DES BUCHES	- 21 -
4.1. Humor in Buch	- 22 -
4.2. Eine Reise in die Sprache der Wiener Unterwelt	- 24 -
4.3. Wiener Dialekt	- 27 -
5. KNAPPS EINSTELLUNGEN UND SEINE BESCHREIBUNGEN VON WIENERN	- 30 -
5.1. Fremdbild vs. Selbstbild	- 30 -
5.2. Wiener und Ausländer	- 33 -
5.2.1. Geschichte der Beziehungen der Wiener zu Ausländern	- 37 -
5.2.2. Knapps konkrete Bemerkungen zu der Problematik	- 39 -
5.3. Ein „typischer Wiener“	- 42 -
6. WELT DER WIENER	- 45 -
SCHLUSSTEIL	- 50 -
BIBLIOGRAPHIE	- 53 -

Einleitung

Jede Nation hat ihr Eigenes. Das Typische, mit dem sie dann von allen anderen Nationen unterschieden werden kann, wofür sie vielleicht bekannt ist, wofür sie gerade die ist und keine andere.

Entschließt man sich, in einem fremden Land zu reisen, nimmt man gewöhnlich zuerst einen Reiseführer zur Hand oder sucht nach Informationen im Internet. Wenn man dann nicht nur die Naturschönheiten des bestimmten Landes bewundern, sondern auch das kulturelle Leben der Nation kennenlernen möchte, versucht man gerade die Auskünfte zu finden, die die Bürger und ihre Lebensweise betreffen. Ist die Nation besonders freundlich oder sollte man sich eher zurückhaltend benehmen? Informationen dieser Art sind auch ausschlaggebend für die Charakteristiken, die das genauere – mehr oder weniger objektive – Bild einer bestimmten Nation bilden.

Unter dem Wort „Bild“ ist laut Duden ein Anblick, eine Ansicht oder auch eine Vorstellung und ein Eindruck zu verstehen.¹ Bild einer Nation ist dann also eine Ansicht oder Vorstellung über die bestimmte Nation, wobei das „Deutschlandbild“ beispielsweise das Bild darstellt, das Ausländer von Deutschland haben, beziehungsweise das im Ausland von Deutschland vorherrscht. Dies kann dann ebenso auf jede andere Nation übertragen werden, wie eben auch auf Österreich. Diese Definition ist jedoch nicht allumfassend, denn mit dem – in diesem Fall - Österreichbild versteht man auch das Bild, das die Österreicher selbst von Österreich haben. Zu diesen Aspekten können dann beispielweise die Stereotypen, Klischees, Pauschalbilder und ihre Wurzeln zugeordnet werden.

In meiner Arbeit möchte ich mich einem Roman des Schriftstellers Radek Knapp widmen. „Herrn Kukas Empfehlungen“², so klingt der Titel, darf für einen solchen belletristischen Reiseführer gehalten werden, welcher dem Leser über Charakteristiken

¹ Duden [online]. [Letzter Zugriff: 24.4.2013]. Verfügbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Bild#Bedeutung3>

² KNAPP, Radek. *Herrn Kukas Empfehlungen*. München : Piper Verlag GmbH, 1999. 250 S. (weiter zitiert als: „Herrn Kukas Empfehlungen“)

des bestimmten Landes Auskunft gibt. Radek Knapp referiert in seinem Taschenbuch konkret über Wien und die Wiener.

„Was alles verkörpert der Begriff Wien?“ ist eine der Fragen, auf die Radek Knapp die Antworten sucht. Sind das nur die Lipizzaner und Mozartkugeln? Radek Knapp schaut die Wiener im Alltag an, mit Augen einer Person, die sich am Anfang mit nichts mehr als einem Reiseführer in der Hand entschlossen hat, sich nach Wien aufzumachen.

Wien bildet einen spezifischen Teil des Landes Österreich. Über die Stadt und ihre Bewohner wurde bereits eine große Menge an Publikationen und Artikeln geschrieben und Dokumentar- oder Spielfilme, die sich damit beschäftigen, gedreht. Sogar Österreicher selbst beschäftigen sich mit der Thematik „typisch österreichisch“ besonders gern.³ „Das drückt sich auch in der großen Zahl von Artikeln und Büchern aus, in denen Österreich und das >Österreichersein< analysiert und kommentiert werden.“⁴ Verschiedene österreichische Sprachwissenschaftler und Germanisten befassen sich mit den Charakteristiken und der Bedeutung des „Österreichischen Deutsch“, wobei sie behaupten, durch die Sprache würde der Nation die Identität verliehen. Andere österreichische Autoren suchen eine Beschreibung der Österreicher in der Geschichte der österreichischen Identität oder des Nationalbewusstseins.⁵ Wieder andere versuchen, das Österreichbild in einer Statistik auszudrücken.⁶

Ziel dieser Arbeit ist es, ein allgemeines und möglichst objektives Bild der Wiener zu schaffen, das sich aber lediglich auf das oben genannte Buch bezieht. Das heißt also, dieses Bild bezieht sich auf Radek Knapps Einstellungen und Erfahrungen, entsteht durch diese und ist von ihnen auch in solchen Maßen beeinflusst. Wie ein

³ Vgl. RUDAS, S., Österreich auf der Couch; S.14

⁴ RUDAS, S., Österreich auf der Couch; S.12

⁵ Vgl. TAUTSCHER, Anton. *Staatsbewußtsein und Staatsgesinnung der Österreicher*. Graz: Verlag Jos.A.Kienreich, 1966. 16 S.

Vgl. WEINZIERL, Erika. *Der Österreicher und sein Staat : Das österreichische Staatsbewußtsein*. Wien : Verlag Herder & Co., 1965. 144 S.

⁶ Vgl. MARTINEK, Gerhard. *Das Selbstbild der Österreicher : eine Studie zur verbalen und nonverbalen Imagemessung*. Bd. 8. Wien : Service, Fachverl. an der Wirtschaftsuniv., 1990. 173 S. ISBN 3-85428-177-3.

typischer Wiener aussieht, also das Kennenlernen der Wiener, wird in Radek Knapps Roman anschaulich gemacht. Die Informationen, die in „Herrn Kukas Empfehlungen“ über die Wiener gewährt werden, möchte ich also ihrem Charakter nach zusammentragen und sie näher beschreiben. Wenn es für bedeutend gehalten wird, werden die Beiträge, die sich auf das gewisse Thema beziehen, auch mit anderen Quellen verglichen oder ergänzt. So wird das Wien-Bild laut Knapp näher angeschaut, beschrieben und analysiert. Die Endergebnisse werden weder bewertet noch beurteilt. Es wird vorausgesetzt, dass es in Knapps Anschauungen ein gewisses Maß an Subjektivität gibt und mit Augen eines anderen Autors also ein gewiss unterschiedliches Bild entstehen würde. Es wird hier also nur ein Bestandteil zum Mosaik „die Wiener“ beigetragen, der von einem Autor und zugleich einer einzelnen Person gezeichnet und geprägt wurde. So entsteht dann ein Teil des allgemeinen Wien-Bildes, im Rahmen des Buches jedoch ein kompaktes Bild der Wiener, das uns zugleich die Anschauung des Autors auf die genannte Problematik näherbringt.

Zu Beginn meiner Arbeit möchte ich gern den Begriff „typisch“ im Zusammenhang mit einer bestimmten Nation kurz analysieren und erläutern. Der Grund für diese Erläuterung ist, dass in dieser Arbeit Stereotypen erforscht und beschrieben werden, die mit den Begriffen wie „typisch“ zu verbinden sind. Man sollte also zuerst das erläutern, was mit dieser Typisierung gemeint wird.

Als nächstes folgt ein kurzes Kapitel über den Autor des Buches „Herrn Kukas Empfehlungen“, auf welches sich diese Arbeit bezieht. Das dritte Kapitel befasst sich schon näher mit dem Hauptthema der Arbeit und behandelt das Buch selbst. In den Unterkapiteln werden die Inhaltsangaben angegeben und kurze Charakteristiken der einzelnen Hauptprotagonisten angeführt.

Im Hauptteil, der mit dem Kapitel 4 anfängt, werden die sprachlichen Besonderheiten des Buches behandelt, bei denen erforscht wird, wieweit sie dem Autor als Mittel dazu gedient hatten, das Wien-Bild zu zeichnen.

In diesem Kapitel werden die Hauptmerkmale angeführt, die Radek Knapp bei seiner Schreibweise verwendet. Auch hier wird nach dem Wien-Bild gesucht, das Radek Knapp dem Leser anschaulich machen möchte. Die Unterkapitel stellen drei

unterschiedliche Exkurse dar, wobei der erste die Rolle und Benutzung des Humors im Buch beschreibt. Die zwei weiteren Unterkapitel stellen dann zwei Ausflüge in die Wiener-Umgebung dar, die mit der Sprachweise eng zusammenhängen. Erstens blickt man in die Sprachweise der Wiener-Unterwelt hinein, zweitens wird der Wiener-Dialekt näher betrachtet.

Radek Knapps Buch „Herrn Kukas Empfehlungen“ ist mit vielen Anmerkungen, was die Wiener betrifft, durchflochten. Diese werden im Kapitel 5 eingebracht und beschrieben. Mit der Erwähnung des Themas der Wiener und ihren Beziehungen zu Ausländern, wird der erste Teil Knapps Wien-Bildes anschaulich gemacht. Der erste Teil gibt zunächst eine kurze Statistik über die Anzahl von Migranten in Österreich bzw. Wien an, danach folgt eine kurze Erwähnung der jüngeren Geschichte nach dem zweiten Weltkrieg, die mit den Beziehungen zu Ausländern in Zusammenhang gebracht wird. Zuletzt wird die Einstellung zu der Problematik durch konkrete Beispiele aus dem Buch belegt, die mit Knapps eigenen Einstellungen zu übereinstimmen.

Im Kapitel 5 werden noch zwei Punkte der Charakteristiken der Wiener angegeben. Der erste Punkt stellt Eigenschaften der Wiener dar, von denen Knapp in seinem Buch behauptet, sie wären typisch. Sie werden im Unterkapitel „Ein typischer Wiener“ beschrieben. Der zweite Punkt vertritt dann das Unterkapitel namens „Die Welt der Wiener“, wo die Tendenzen beschrieben werden, welche man vom Alltag eines Wieners nicht trennen kann. Außer dem Hinweis auf den Teil „Wiener-Dialekt“ werden hier zum Beispiel die Charakteristiken der Verhaltensweise eines Wieners erwähnt.

Die Frage, die ich mit dieser Arbeit beantworten möchte, ist, ob es etwas Konkretes gibt, was Radek Knapp im Buch „Herrn Kukas Empfehlungen“ als typisch wienerisch bezeichnet, beziehungsweise welches Wien-Bild Radek Knapp in seinem Buch entstehen lässt. Um dieses Ziel zu erreichen, werden in der Arbeit möglichst viele konkreten Bemerkungen des Autors analysiert oder kommentiert, die sich auf Wien und die Bewohner Wiens beziehen. Abgesehen von den konkreten Aussagen aus dem Buch, werden auch andere Weisen gesucht, wie Knapp das Wien-Bild darstellt. Alle diese Aspekte werden dann im Kontext angeschaut und zusammen mit den direkten Anmerkungen zum Wien-Bild zusammengefasst.

1. TYPISCH ÖSTERREICHISCH?

Die logische Frage ist, ob man wirklich sagen kann, dass für ein bestimmtes Land irgendwelche allgemeinen Regeln gelten in dem Sinne, wie die Leute vom Charakter sind und wie sie sich benehmen. Der Wiener Sozialpsychiater Hans Strotzka antwortet darauf so, dass „eine Region auf Grund landschaftlicher, historischer, kultureller und ökonomischer Voraussetzungen Sozialisierungsbedingungen entwickelt, die zu gewissen Persönlichkeitstypen führen.“⁷ Das heißt nicht, dass in einem bestimmten Land die Leute prinzipiell anders wären, als die anderen Stadt- oder Erdbewohner, sondern, dass es ein bestimmtes Muster gibt, zu dem die Bewohner häufig neigen.

Natürlich gibt es überall solche und solche und manchmal geht es einfach nur darum, an wen man gerät und wie der gerade gelaunt ist. Manchmal trifft man auch auf Vorurteile, die es gegen eine bestimmte Nation gibt, sogenannte Pauschalbilder, welche nicht immer mit der Wirklichkeit übereinstimmen. In dieser Arbeit wird jedoch davon ausgegangen, dass es trotzdem einige typischen Besonderheiten jeder bestimmten Nation gibt, zu denen hier also die oben erwähnte „Neigung“ zählt. Diese Neigung hängt dann eng mit den Stereotypen der Verhaltens- und Lebensweise, typischen Lebenseinstellungen oder Denkweisen zusammen. „Beim Wort „typisch“ geht es um häufig vorkommende, auffällige, vielleicht sogar dominierende Verhaltens-, Reaktions- und Verarbeitungsmuster. Es geht um die jeweiligen Kennmelodien des Verhaltens.“⁸ Das „Typische“, ist also in diesem Fall allgemein gesagt etwas, was einer Person, Gruppe oder einem Land als einer Gesamtheit aus bestimmten Gründen und unter bestimmten Regeln zugeordnet werden kann. Ob es nach Radek Knapp solche Persönlichkeitstypen in Wien gibt, wird in den folgenden Kapiteln behandelt. Der Persönlichkeitstyp hängt, wie oben erwähnt, mit vielen Voraussetzungen zusammen. Manche dieser Voraussetzungen oder Bedingungen werden auch vom Autor des Buchs Radek Knapp direkt oder indirekt erwähnt und in solchen Fällen werden also auch die Kontexte oder Ursprünge der bestimmten Behauptungen charakterisiert oder näher beschrieben.

⁷ RUDAS, S., Österreich auf der Couch, S. 27

⁸ RUDAS S., Österreich auf der Couch, S. 25

2. ÜBER DEN AUTOR

Der Autor der Geschichte „Herrn Kukas Empfehlungen“ heißt Radek Knapp. Er wurde 1964 in Warschau geboren, lebt jedoch seit seiner Emigration im Jahre 1976 in Wien. Radek Knapp darf deswegen für einen interkulturellen Autor gehalten werden. Er ist fähig, sowohl die Figur des jungen Polen, der große Erwartungen von der modernen Welt des Westens hat, gut zu verstehen und sie präzise zu bearbeiten, als auch die Stimmung von Wien, das erste Kennenlernen und letztendlich die Charakteristik der einzelnen Wiener darzustellen.

Knapp hat das Abitur und sein Philosophiestudium in Wien abgeschlossen, hat sich dann mit vielen verschiedenen Gelegenheitsjobs über Wasser gehalten (er war unter anderem als Tennislehrer oder Würstchenverkäufer tätig⁹, und hatte schließlich 1994 mit seinem Erzählband „Franio“ (1994) den Durchbruch. Seitdem ist er als freier Schriftsteller tätig. Unter seine anderen erfolgreichen Werke zählt man zum Beispiel seine Romane „Ente à l’orange“ (Wien, 1996) oder „Papiertiger“ (München, u.a 2003). Radek Knapp, der von den deutschsprachigen Rezensenten als „polnischer, auf Deutsch schreibender Erzähler“ bekannt wurde, gehört seither „zur Creme der österreichischen Autorenschaft“ und ist auch in Deutschland nicht ganz unbekannt.¹⁰

Knapp darf also entweder auf Grund seiner Herkunft für einen polnischen Autor, der auf Deutsch schreibt, oder für einen österreichischen Autor, freilich mit einer polnischen Herkunft, gehalten werden. Sein Buch „Herrn Kukas Empfehlungen“ ist ein gutes Beispiel Knapps Internationalität.

⁹ Daniela Ecker. *Leselust* [online]. [Letzter Zugriff: 31.1.2013]. Verfügbar unter: http://www.die-leselust.de/buch/knapp_radek_empfehlungen.htm

¹⁰ ZMARLAK, S. *Wien. Ein Riesenmuseum. : Junge, polnische Literatur im internationalen Kontext. Radek Knapp Herrn Kukas Empfehlungen (Diplomarbeit)*. Weiter zitiert als: ZMARLAK, S. *Wien. Ein Riesenmuseum*

3. DAS BUCH

„Herrn Kukas Empfehlungen“ ist der Titel eines kurzen Romans (manchmal auch Novelle bezeichnet). In Deutschland gibt es mehrere Ausgaben von dem Buch, u.a auch die Ausgabe vom Jahre 1999, mit welcher im Rahmen dieser Arbeit gearbeitet wird. Außerdem gibt es noch die Ausgabe des Gruner + Jahr Verlags aus dem Jahre 2006. Der Piper Verlag hat das Buch von 1999 bis 2003 jährlich herausgegeben: 2002 als Taschenbuchsonderausgabe. Weitere Erscheinungsjahre sind dann nach einer einjährigen Pause das Jahr 2005 und 2006 (eine Sonderausgabe) und 2007.¹¹ Das Buch wurde ins Tschechische (Verlag Kalich 2008; Übersetzerin Hana Linhartová) und Polnische übersetzt. Andere Übersetzungen wurden nicht gefunden.¹²

Der Autor des Werks ist wie schon gesagt der polnisch-österreichische Schriftsteller Radek Knapp. Als Hauptthema der Geschichte hat Knapp die Reise eines polnischen Jugendlichen aus Warschau nach Wien ausgewählt. Die Handlung spielt sich nach dem Fall des Eisernen Vorhangs ab, also nach dem Jahre 1989. Ein Junge aus dem „Osten“ wurde von der großen Welt des Westens fasziniert und möchte sie unbedingt erfahren, erleben, möchte unbedingt dabei sein. Auf seiner Reise erlebt er aber noch viel mehr als er sich vorgestellt hat. Zu den vielen Abenteuern, die der Hauptheld in Wien erlebt, zählt z.B. die erste Überraschung nach seiner Ankunft, als sich das von Herrn Kuka empfohlene Hotel „Vier Jahreszeiten“ als eine arme Bank in dem Park Belvedere herausstellt. Ebenso ein nicht gelungener Banküberfall oder ein Betrug auf dem Arbeiterstrich, wo Waldemar und Bolek von der österreichischen Polizei fast festgenommen wurden. Waldemar kommt mehrmals sozusagen vom Regen in die Traufe, es gelingt ihm aber immer wieder irgendwie heraus zu geraten.

¹¹ Amazon [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: http://www.amazon.de/s/ref=sr_pg_1?rh=i%3Aaps%2Ck%3Aherrn+kukas+empfehlungen&keywords=herrn+kukas+empfehlungen&ie=UTF8&qid=1363701568

¹² Die von mir verwendete Ausgabe wurde nach den Regeln der Rechtschreibung, die bis 2004 gelten, verfasst, weshalb auch die Zitate nicht der aktuellen Orthographie entsprechen. Dies gilt auch für einige der Werke, die als Sekundärliteratur verwendet wurden.

Der humorvolle Roman erzählt nicht nur von den Abenteuern des Haupthelds, sondern beschreibt auch zwischen den Zeilen die Kultur des Lebens in Wien, die Wiener selbst und das, wie all dies von dem Jungen wahrgenommen wird. So werden uns sowohl die Mentalität der Nation, ihre Lebensweise, als auch verschiedene Klischees und Stereotypen im Bild der Wiener vorgestellt. Der Hauptprotagonist – Waldemar - lernt einerseits Wiener kennen, andererseits trifft er auch auf Landsmänner, von welchen ihm ihre eigene Ansicht auf Österreicher vermittelt wird. Die Geschichte wird in der Ich-Form erzählt und von Dialogen ergänzt.

„Herrn Kukas Empfehlungen“ wurde im Jahre 2007 unter dem gleichen Titel verfilmt. Der Film wurde u.a in Polen und Österreich (Lodsch, Warschau; Wien) koproduziert. Die Premiere folgte 2008. Die Regie bei dieser österreichisch-polnischen Produktion hat der polnische Regisseur Dariusz Gajewski übernommen. Am Drehbuch haben sich Roland Gugganig, Darius Gajewski und Radek Knapp beteiligt. Der Film dauert 94 Minuten ¹³und verfügt über zwei Sprachen, in denen die Protagonisten sprechen: Polnisch und Deutsch.

3.1. Inhalt des Buches

Der Hauptprotagonist der Geschichte heißt Waldemar. Er lebt mit seinen Eltern in Polen und entschließt sich, nach Westen zu reisen. Vor der Abreise lässt er sich von einem Landsmann beraten, wohin seine Reise gehen soll. Dieser erfahrene Pole, namens Kuka, wird von Waldemars Eltern für einen Alkoholiker gehalten. Waldemar weiß aber, dass er viele Erfahrungen aus dem Ausland hat, denn er hat in England, Deutschland und Österreich gelebt. Die Lektionen, die Kuka dem etwas naiven Waldemar erteilt, nimmt Waldemar ernst und so gerät er also nach Wien, wo er dann insgesamt acht Wochen bleibt.

¹³ Vgl. *Filmweb*[online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter:

<http://www.filmweb.pl/film/Lekcje+pana+Kuki-2007-266564>

Vgl. *Austrian Film Commission* [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter:

http://www.afc.at/jart/prj3/afc/main.jart?rel=de&reserve-mode=active&content-id=1164397024469&filme_id=1190813202394

Schon im Bus nach Wien wartet auf Waldemar eine Überraschung. Hinter der österreichischen Grenze erfährt Waldemar, dass die Passagiere, mit welchen er reist, lauter Zigarettenskartons und Wodkaflaschen nach Österreich schmuggeln. Waldemar trifft im Bus noch die Polin Ala, die sich als eine Putzfrau ausgibt und die ihm auch ein paar Auskünfte und Ratschläge über Wien erteilt. Sowohl sie, als auch die Truppe von Männern, mit Arnold an der Spitze, soll Waldemar nicht für das letzte Mal sehen. Schon gleich nach der Ankunft sollte Waldemar einen Pfarrer treffen, um ihm eine Nachricht vom Herrn Kuka auszurichten. Da erfährt Waldemar, dass ihn Kuka zum Schmuggeln ausgenutzt hat. Das Feuerzeug von Herrn Kuka, das sich Waldemar als Glücksbringer behalten soll, entpuppt sich nämlich auch als ein Schmugglerversteck. Nach Worten des Pfarrers war es nur „ein kleines Souvenir von Herrn Kuka für die katholische Kirche.“¹⁴ Die Anfänge in Wien hat sich Waldemar anders vorgestellt, aber, wie er schon begriffen hat, das Schmugglerversteck ist nicht das Einzige, was sich anders darstellte als Herr Kuka behauptet hat. „Alles, was Herr Kuka erwähnt hatte, verwandelte sich auf wundersame Weise ins Gegenteil. Der Dream Travel [Name der Reiseagentur, mit deren Bus Waldemar nach Wien reist – Anmerkung des Verfassers] war ein Kühlschrank, sein Glücksbringer ein Schmuggelversteck und das Hotel Vier Jahreszeiten eine Parkbank.“¹⁵ – Das von Herrn Kuka empfohlene Hotel „Vier Jahreszeiten“ stellte sich nämlich als eine alte Parkbank im Park Belvedere heraus. Schließlich ist Waldemar gezwungen, auch diese Überraschung anzunehmen und den Park Belvedere als seinen provisorischen Wohnort zu akzeptieren.

Am Anfang seines Aufenthalts in Wien, möchte Waldemar die Stadt kennenlernen. Er setzt sich zum Beispiel in ein Kaffeehaus, bestellt sich ein Dessert und schreibt seinen Eltern einen Brief, in dem er schildert, wie mit seinem Ankommen alles gut geklappt hat und wie sehr er jetzt in Wien das Leben genießt. Später erfährt er aber, dass ihm nur ein wenig Geld übrig bleibt, und er entschließt sich, eine Arbeit zu suchen. Zuerst bewirbt er sich um eine Stelle in der Fleischerei, dann in einem Friseursalon. Nichts davon verläuft erfolgreich. Danach „verlor [Waldemar - Anmerkung des

¹⁴ Herrn Kukas Empfehlungen, S.56

¹⁵ Herrn Kukas Empfehlungen, S.58

Verfassers] die Scheu vor dem Arbeiterstrich.“¹⁶ Waldemar trifft auf dem Arbeiterstrich am Rande der Stadt zufälligerweise auf Arnolds Truppe. Außerdem warten hier noch zwei Inder und ein Landsmann auf ein Job-Angebot. Sie müssen nicht lange warten, bis sie von einem Polen eingeladen werden, für ihn ein Schwimmbad auszuheben. Alle sagen glücklich zu. Der Landsmann bringt sie zu „seinem“ Grundstück, überreicht ihnen die Spaten und lässt sie arbeiten. Als sie fertig sind und sich bei der ausgebuddelten Grube ausruhen, kommt plötzlich die Polizei und verhaftet alle für die Beschädigung des Naturparks Lainz. Nur Waldemar und der andere Pole – Bolek – schaffen es glücklicherweise, zu fliehen. Als Bolek und Waldemar zurück nach Wien fahren, begegnen sie zwei Skinheads, die zu den zwei Polen nicht gerade höflich sind. Bolek hält es nicht länger aus und versetzt den beiden ein paar passende Schläge. Nach diesem Ereignis ist Waldemar vollkommen verzweifelt. „Wo bin ich? Was ist das für ein Ort, wo sich Schwimmbäder in Nationalparks verwandeln? Wo eigene Landsleute uns der Polizei in die Arme treiben?“¹⁷ Er befreundet sich jedoch mit Bolek, welcher ihm einen Wohnplatz bei ihm und schließlich auch den Job besorgt. Waldemar wohnt also mit Bolek und noch einem Deutschen (Lothar). Er lernt ihre Vermieterin kennen – Frau Simacek, die auf gute Manieren sehr viel Wert legt und sich selbst für eine echte Wienerin. Waldemar bekommt dank Bolek im Geschäft von Herrn Bernstein einen Job als Spielzeugverkäufer. Gerade im Geschäft lernt er auch Irina kennen, Bernsteins Freundin, in die sich Waldemar schließlich verliebt. Einmal teilt Bernstein Waldemar mit, er fahre mit Irina über das Wochenende aus der Stadt und überlasse Waldemar eine Dose, in die regelmäßig der Wochenumsatz gelegt wird. Als Waldemar aber nach der Arbeitszeit heimfährt, stoßen die zwei Skins auf ihn, „die Bolek vor einem Monat verprügelt hat.“¹⁸ So kommt also Waldemar um die Dose und erzählt die Geschichte verstört Lothar. Weil sie keine andere Chance haben, den fehlenden Wochenumsatz zu ersetzen, entscheidet sich Lothar, Waldemar in die Bank mitzunehmen. Da erfährt aber der erstaunte Waldemar, dass Lothar vorhat, die Bank – wenn auch auf elegante Weise - zu überfallen. Nach dem Scheitern von Lothars Plan gelingt es den beiden

¹⁶ Herrn Kukas Empfehlungen, S.100

¹⁷ Herrn Kukas Empfehlungen, S.135

¹⁸ Herrn Kukas Empfehlungen, S.205

glücklicherweise zu entfliehen. Waldemar verliert die letzte Hoffnung, das enteignete Geld zu beschaffen. Ganz verzweifelt kommt er nach dem Wochenende ins Spielzeuggeschäft, wo ihm Herr Bernstein die unglaubliche Nachricht mitteilt, in der Dose wären nur Liebesbriefe für Irina. Diese Briefe sollte jetzt Waldemar loswerden, weil sich Irina von ihm getrennt hat. So nehmen für Waldemar die letzten Abenteuer in Wien ein glückliches Ende und als vorletztes Ereignis sollte ihn nur noch das Treffen mit Irina erwarten, an die ihn die ganze Zeit über die Statue Herbst auf der Fontane im Belvedere Park erinnert hat.

3.2. Charakteristik der Hauptprotagonisten

Als Hauptprotagonist, verkörpert Waldemar die Sucht nach dem Erfahren der Welt des Westens. Er ist ein teilweise naiver, jedoch ehrlicher und offener junger Mann, der mutig dem entgegenschreitet, was seine Reise nach Westen bringt. In Wien begreift er aber, dass man sich ihm gegenüber nicht immer fair und ehrlich verhält und lernt langsam, sich daran anzupassen und sich mit solchen Situationen irgendwie auseinanderzusetzen. Waldemar versucht offensichtlich möglichst viel über Wien zu lernen und so besucht er zum Beispiel eine Stadtführung oder setzt sich ins Café und beobachtet die Leute. Er spricht sehr gut Deutsch und in Hinsicht auf sein ständiges Analysieren der Sprache der Wiener kann man feststellen, dass er sich auch für die deutsche Sprache oder ihre Dialekte interessiert. Er ist ein Philosoph, was die Denkweise betrifft. Das sieht man zum Beispiel bei seiner Besichtigung eines der Wiener-Museen, wo er davon träumt, „wie es wohl wäre, wenn sie [seine geliebte Ala – Anmerkung des Verfassers] und ich [Waldemar – Anmerkung des Verfassers] dieses Steinzeitehepaar wären.“¹⁹ Mit den Analysen eines Steinzeitehepaares setzt Waldemar fort und entwickelt sie in Details weiter... Dies ist nur ein Beispiel der zahlreichen Monologe Waldemars, die der Leser im Buch findet. Waldemar denkt häufig über das Leben und den Sinn des Lebens nach, vor allem aber über den eigentlichen Grund seiner ganzen Reise.

¹⁹ Herrn Kukas Empfehlungen, S.188

Die anderen Protagonisten sind Waldemars schon erwähnten Freunde Bolek und Lothar. Bolek ist der erste Freund Waldemars, den Waldemar auf seiner Reise trifft. Er kommt genauso aus Polen und begegnet Waldemar auf dem Arbeiterstrich. Er ist laut Waldemar ein „großer Blonder“²⁰ der neben Waldemar der einzige war, welcher sich von der Festnahme der illegalen Arbeiter bei dem „Schwimmbad“ gerettet hat. Er hat auch Waldemar mehrmals geholfen (wie im Inhalt schon erwähnt) und war ihm ein guter Freund. Er arbeitet den ganzen Tag mit einem Presslufthammer in Wien und ist dann immer abends sehr müde. Jeden Tag ist es also so: Er „sieht dann zwei Stunden lang fern, um den Preßlufthammer zu vergessen.“²¹ Lothar ist ein Deutscher, der Waldemar von Bolek vorgestellt wird. Er ist - spitz gesagt - ein Kleptomane, der gern philosophiert und auf den Moment wartet, bis er Angst vor dem Klauen verspüren wird, dann nämlich, verspricht er, mit dem Klauen zu enden. Das gelingt ihm vor dem Ende der Geschichte, als er mit Waldemar einen erfolglosen Banküberfall anzettelt. Waldemar merkt an: Lothar geht „so gut wie nie außer Haus. Er behauptet, er hat jetzt Ferien. Aber wenn er schon mal geht, dann kommt er immer mit einem Produkt aus der Elektronikbranche zurück. ... Ich wette, daß seine Hand kein einziges Mal dabei gezittert hat.“²² Lothar ist etwas spontan und temperamentvoll, daneben aber auch ein guter Freund Waldemars, der immer versucht, ihm zu helfen (wenn auch manchmal mit nicht so guten Mitteln – wie dem Banküberfall).

Als nächste tritt die Polin Ala ins Geschehen ein, die Waldemar im Bus nach Wien trifft. Sie arbeitet in Wien und erzählt Waldemar noch im Bus über den Charakter, das Verhalten und die Eigenschaften der Wiener. Sie gibt sich als eine Putzfrau aus. Später erfährt Waldemar, sie sei eine Prostituierte. Das würde er wahrscheinlich nie erkennen, wenn ihm seine zwei Mitbewohner nicht ein Geschenk zu seinem Geburtstag geschenkt hätten, bei dem gerade Ala eine Hauptrolle spielen sollte.

Drei Österreicher, die Waldemar in Wien kennenlernt, sind dann: Frau Simacek – die Mieterin der Wohnung, wo Waldemar mit Bolek und Lothar wohnt. Sie hält sich für einen Prototyp der echten Wienerin, sie achtet sehr auf ihr Verhalten und benimmt

²⁰ Herrn Kukas Empfehlungen, S.106

²¹ Herrn Kukas Empfehlungen, S.171

²² Herrn Kukas Empfehlungen, S.171

sich wie eine Dame aus besseren Kreisen. Ihr Benehmen ist aber auch sehr durchschaubar. Dies wird deutlich, wenn Frau Simacek die drei Haupthelden besucht, um den neuen Vermieter, Waldemar, kennenzulernen. Lothar und Bolek wissen schon ganz genau, wie sie auf sie einen soliden guten Eindruck machen können: teure Bonbons holen, die ganze Wohnung aufräumen, über ihre (ausgedachten) Studien umfangreich reden und Frau Simacek immer zunicken. So wird Frau Simacek zu einer etwas übertriebenen und humorvollen Figur der Geschichte.

Der zweite Österreicher, dem Waldemar in Wien begegnet, ist Herr Bernstein (Josef) – ein Spielzeugverkäufer, der Waldemar in seinem Laden einstellt. Bei ihm ist vor allem sein Aberglauben zu erwähnen. Er ist so abergläubisch, dass ihm nur ein Einziges reicht, um einen Fremden bei sich einzustellen: Nämlich Boleks Behauptung, Waldemar sei ein Glücksbringer. Herrn Bersteins Leben ist von Aberglauben gänzlich durchflochten.

Zuletzt tritt Bersteins Freundin Irina auf, in die sich schließlich der Hauptprotagonist verliebt. Sie ist eine selbstbewusste Frau, die zuerst zu Waldemar nicht allzu nett ist, als sie ihn in Josefs Geschäft trifft. Zum zweiten Mal stößt sie auf Waldemar im Museum, wo sie ihm dann einen Vortrag über die Schönheit der Frau im Laufe der Geschichte hält. Schließlich taucht Irina vor Waldemars Abreise in Polen auf. Sie hinterlässt Waldemar ihre Nummer und die Nachricht, er solle sie anrufen. Es folgt das letzte Abenteuer von Waldemar, bei dem er Irina trifft und den Sinn seiner Reise erfährt...

4. Sprachliche Besonderheiten des Buches

Ein interessanter Bestandteil dieses Buches ist die Sprache. Erstens deswegen, dass in der Geschichte zwei Länder vorkommen, wo unterschiedliche Sprachen verwendet werden - Polen und Österreich. Die im Buch verwendete Sprache ist jedoch nur Deutsch, obwohl sich die Handlung zuerst in Polen (unter Polen) abspielt, später dann in Wien. Die Nationalität der Hauptprotagonisten, und damit auch die Muttersprache, ist nicht dieselbe und trotz dieser Tatsache ist die Fassung des Buches nur einsprachig. Die Geschichte wird jedoch so erzählt, dass der Leser immer erkennt, in welcher Sprache gerade gesprochen wird. Wenn nicht der Nationalität des Sprechers nach, dann vom Kontext. So wird dem Leser beispielsweise klar vermittelt, dass Waldemar mit den Eltern während des Telefonats polnisch spricht, obwohl er sich gerade in Wien befindet.

Was die Schreibweise betrifft, wurde ein einfacher Satzbau benutzt. Da, wo es zu inneren Monologen übergeht, oder zwischen den Dialogen wird auf umfangreiche Nebensätze verzichtet und es werden eher kürzere Sätze verwendet.

Die Sprache der Hauptprotagonisten ist überwiegend Hochdeutsch und grammatisch korrekt, obwohl einige der Protagonisten (dem Erzähler gemäß) Polen sind, die – so setzt man voraus - die deutsche Sprache nicht perfekt beherrschen. Die umgangssprachlichen Formen der Wörter oder Sätze kommen dann nur in bestimmten Milieus vor, wobei das davon abhängt, aus welchem Milieu die einzelnen Protagonisten stammen.²³ Aus dem Grund, dass im Buch alle Dialoge nur auf Deutsch vorkommen, kann man die Unterschiede zwischen den Sprechweisen der Protagonisten leicht merken und beschreiben.

Ein Beispiel dafür kann die Situation auf dem Arbeiterstrich sein, als vor allen auf die Arbeit wartenden Männer ein Auto hält. Arnold spricht den Fahrer mit gebrochenem Deutsch an, der Unbekannte „fügte gleich auf polnisch hinzu: >Wir können ruhig deutsch sprechen, aber so wird es leichter gehen, denken Sie nicht? >Jesus Maria<, sagte Arnold und winkte seine Leute heran. >Kommt her. Wir haben einen

²³ Siehe Kapitel 4.2 und 4.3

Landsmann erwischt. <²⁴ Sowohl die Antwort des Unbekannten, als auch Arnolds Antwort, sind offenbar schon auf Polnisch, obwohl es im Buch nirgendwo exakt steht.

Obwohl sich also im Buch Protagonisten unterschiedlicher Nationalitäten treffen, wird der Text nur auf Deutsch gehalten. Vom Kontext wird dann erkannt, in welcher Sprache das Gespräch ablief. Dies macht einen Unterschied zu der gefilmten Version²⁵, wo sowohl Deutsch, als auch Polnisch vorkommen. Beim Film bietet sich die Möglichkeit der Untertitel an und so kann es auch von denen verstanden werden, die nicht beide dieser Sprachen beherrschen. Das Buch wurde in diesem Fall jedoch einem deutschsprachigen Leser angepasst, in Übersetzungen dann auch dem Polnischen oder Tschechischen.

4.1. Humor in Buch

Im Buch „Herrn Kukas Empfehlungen“ spielt Humor eine wesentliche Rolle. Radek Knapp stellt seine Geschichte als ein heiteres Abenteuer dar, in dem zahlreiche unerwartete Situationen auftauchen. Auch sie werden vom Autor jedoch mit einem gewissen Maß an Humor geschildert. Die Erzähl- bzw. Denkweise des Hauptprotagonisten zielt darauf ab, dass alles gut ausgeht. Formen, die dazu dienen, sind vor allem Übertreibungen, Ironie und Sarkasmus. Ein wesentliches Element vom Humor sind die Erfahrungen des naiven Waldemars, der den Leuten alles glaubt, was sie ihm sagen. Es gibt viele Momente, in denen Waldemar etwas Peinliches geschieht, was ihn (und so auch die Handlung) aber immer nach vorne schiebt und wobei Waldemar lernt, solche Situationen mit einem gewissen Abstand und Humor zu beherrschen. So erlebt er z.B. einen gewissen Fauxpas, als er sich im Kaffeehaus einen „Lipizzaner“ bestellt, wobei von Herrn Kuka behauptet wurde, „Lipizzaner“ sei ein Dessert. Während die Kellnerin lächelt, begreift Waldemar, dass es sich nur um einen anderen Witz von Herrn Kuka handelt und stellt sich gleich so, als ob er dies absichtlich gesagt hätte. Solche Situationen gehen die ganze Geschichte hindurch und machen somit das Buch

²⁴ Herrn Kukas Empfehlungen, S.109

²⁵ Siehe Kapitel 3, S.15

lesbar und locker, egal welche anderen Pechsituationen auch kommen. Eine andere Weise, wie Radek Knapp in seiner Geschichte mit Humor umgeht, sind die Monologe. Man stößt in dem Buch auf viele Monologe, wo zahlreiche Lebensansichten oder unterschiedliche Meinungen in einer humorvollen Weise dargestellt werden. Dies ist vor allem für den Hauptprotagonisten Waldemar charakteristisch. Seit Beginn seiner Reise vermittelt er dem Leser eine Reihe von diesen Monologen, welche die Erzählweise schaffen und die Handlung nach vorne schieben. Ein Beispiel stellvertretend für alle sollte gerade der Anfang von Waldemars Reise sein, also die Abfahrt von Waldemars Bus aus Polen:

„Um Herrn Kukas Dream-Travel-Bus zu finden, mußte ich das ganze Bahnhofsgelände durchkämmen. Dabei hätte ich fast einen Schlaganfall bekommen, weil mein Rucksack wegen der dreißig Thunfischkonserven, von denen ich mich in Wien zu ernähren vorhatte, eine Tonne wog und ich nun mal nicht zu den Leuten gehöre, die große Gewichte heben. Ich fand den Bus ausgerechnet vor einem Coca-Cola-Plakat stehen, und schon auf den ersten Blick war klar, daß Herr Kuka mir ein paar Dinge verschwiegen hatte. Der Bus ähnelte einem der Länge nach umgestürzten Kühlschranks, dem man auf die schnelle vier Räder anmontiert hatte.“²⁶

In diesem Abschnitt sieht man vor allem eine heitere Erzählweise, die mit vielen humorvollen Übertreibungen durchflochten wird. Waldemar wirkt so wie ein munterer Kerl, der sich auch nicht schämt, über sich selbst zu lachen. Zudem kommen noch häufige Parallelen und Vergleiche vor, die in dem oben zitierten Abschnitt auch zu sehen sind. Mit diesen wird ein bestimmter Abstand des Protagonisten von der gewissen Situation ausgedrückt, der ihm auch ermöglicht, den Leser in die Handlung hineinzuziehen.

Diese Art vom Humor dient dem Autor dazu, die bestimmten Gesellschaftsgruppen, bzw. auch Nationalitäten zu überspitzen und so ihre Charakteristiken oder typische Verhaltensweisen aufzuzeigen. Der gerade zitierte Abschnitt stellt, wenn auch in einer humorvollen Weise, außer der Beschreibung des Haupthelds auch einen Teil des Polen-Bilds dar. Mit zahlreichen Übertreibungen,

²⁶ Herrn Kukas Empfehlungen, S.17

Parallelen und einem gewissen Maße an Ironie wird dem Leser also zwischen den Zeilen ein Ausschnitt des Bildes einer Nationalität präsentiert.

Wie S. Zmarlak in ihrer Diplomarbeit beschreibt: „Radek Knapp arbeitet in dem Buch mit Ironie und Sarkasmus. Er unterstreicht die Klischees, die in beiden Gesellschaften [Polen und Österreich – Anmerkung des Verfassers] existieren und kritisiert die oft falschen Überzeugungen über die Nationen. Mit Humor und leichter Sprache beschreibt er, wofür die, wohl europäischen aber trotzdem so verschiedenen, Völker in der Welt berühmt sind. Er geht auch auf die sensiblen Themen ein und macht sich kräftig lustig über die typischen Verhaltens- und Denkweisen der Vertreter beider Nationen.“²⁷ Humor dient hier also sowohl dem lesbaren Charakter der Geschichte, als auch dazu, das Bild einer bestimmten Nation von einer subjektiven Seite aus zu kommentieren und es damit zu schaffen.

4.2. Eine Reise in die Sprache der Wiener Unterwelt

Eine andere die Sprache betreffende Besonderheit ist die Sprache bestimmter Milieus. Wie überall, gibt es auch in Wien eine sogenannte Unterwelt²⁸ als eine Gemeinschaft von Leuten, die eine ähnliche Lebensweise haben. Daneben haben diese Leute aber auch die Sprache gemeinsam. In Radek Knapps Geschichte gibt es auch Protagonisten, die unter anderem auf dem Arbeiterstrich auftreten. Diese haben eine andere Sprechweise als die anderen – Wiener oder Polen –, die dieses Milieu nicht kennen. Diese Sprachform der Unterwelt nennt Petr Šubrt (Verfasser der Diplomarbeit) die „Gaunersprache“.

²⁷ Vgl. Palej, Radek Knapp und sein literarisches Spiel, 2004, S. 171-175. Zitiert nach ZMARLAK, S. Wien. *Ein Riesenmuseum*, S.15.

²⁸ nach Duden kann man unter dem Begriff Unterwelt „zweilichtiges Milieu von Berufsverbrechern [in Großstädten] verstehen
Duden [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter:
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Unterwelt>

„Die Gaunersprache unterscheidet sich von der Schriftsprache vor allem im Wortschatz. In grammatikalischer und syntaktischer Sicht ähnelt sie jedoch der Alltagssprache.“²⁹ Der Begriff „Gaunersprache“ wird jedoch in diesem Fall nicht für sehr passenden gehalten. In der Sprachwissenschaft wird er nämlich zumeist mit Rotwelsch gleichgesetzt, wobei er aufgrund der diffamierenden Bezeichnung ("Gauner") nicht mehr so häufig in Verwendung ist. Die Germanistik „begnügt sich mit der Definition des lebenden Rotwelsch als eines beträchtlichen nichtschriftsprachlichen Sonderwortschatzes sozialer Randgruppen, der von Asozialen und Kriminellen bevorzugt und zunehmend von der Umgangssprache akzeptiert wird.“³⁰ Deswegen wird hier der Ausdruck „Sprache der Unterwelt“ anstatt des Begriffs „Gaunersprache“ verwendet.

Schon das Wort „Arbeiterstrich“ – als ein Ort, wo die illegale Arbeit vermittelt wird – ist ein Begriff, der eher für nichts anderes als das bestimmte Milieu charakteristisch ist. Dieser Begriff ist für die Sprache der Unterwelt besonders charakteristisch, wenn man nur berücksichtigt, dass er in keinem Wörterbuch erläutert wird und daneben auch in der österreichischen Mehrheitsgesellschaft eher unbekannt ist. Daneben muss man feststellen, dass er die Realität vieler in Wien lebender Menschen mit Migrationshintergrund widerspiegelt. Somit kann der Leser mit der Hauptfigur Waldemar in eine Welt eintauchen, die auch langansässigen Wienern bislang möglicherweise unbekannt war.

Es gibt aber auch viele andere solche Begriffe oder Ausdrücke, die im Buch zu finden sind. Unter anderem sind es Worte, die teilweise vulgär oder anstößig sind: zum Beispiel das Wort „Schleimer“: „Du bist ganz schön abgemagert, du kleiner Schleimer“, lautet es auf dem Arbeiterstrich.³¹ „Warum sagst du nicht gleich, daß dein Arsch brennt wie eine Scheune“ ist ein anderer Satz, der vom dem Milieu des Arbeiterstrichs stark beeinflusst ist. Es gibt auch ein paar beleidigende Ausdrücke, was die Nationalität oder

²⁹ ŠUBRT, Petr. *Wiener Dialekt (Magisterarbeit)*, S.82

³⁰ WOLF, Siegmund Andreas: *Rotwelsch, die Sprache sozialer Randgruppen* : Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 16. Duisburg 1980, S. 78, Zitiert nach: Čirkić, Jasmina: *Rotwelsch in der deutschen Gegenwartssprache. (Dissertation)*. Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Darmstadt 2006, S. 16. (Verfügbar unter: <http://ubm.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2008/1589/pdf/diss.pdf> , Letzter Zugriff: 3.5.2013)

³¹ Herrn Kukas Empfehlungen, S.104

Minderheiten betrifft. Arnold, der Führer einer Truppe von Polen hat den Begriff „Zigeunerpack“³² an die Rumänen gerichtet oder mit Wörtern wie „Kanaken“³³ oder „Neger“ die Inder beleidigt.³⁴ Andere Begriffe, die unter Leuten aus dem Arbeiterstrich fielen, sind zum Beispiel: „Scheißkindergarten“,³⁵ „Trottel“,³⁶ „mehr Geld herauschinden“.³⁷ Diese Begriffe, die einen beleidigenden Ton haben, werden jedoch vor allem von Arnolds Truppe gesagt, was deswegen berücksichtigt werden muss, weil sie sich zur polnischen Nationalität zählen. Obwohl ihre Dialoge also im Buch auf Deutsch geschrieben werden, wird verstanden, dass sie unter einander polnisch sprechen. Es wird hier also eine Sprache der Unterwelt vorgestellt, welche nicht mit der Wiener-Gaunersprache identifiziert werden kann.

Andere Begriffe, die man mit der Wiener-Unterwelt verbinden darf, findet man in der Erzählung und zahlreichen Beschreibungen Waldemars. Als Beispiel könnte man das Wort „Schmuggelorgie“ nennen. Als weitere Beispiele für die „Sprache der Unterwelt“ können die folgenden Wörter angeführt werden: Puterrot³⁸ - (im Gesicht) überaus rot (besonders vor Wut, Scham)³⁹; „Bagage“⁴⁰ - in diesem Sinne „Gruppe von Menschen, über die sich jemand ärgert“⁴¹; „Bauernschrank“⁴² – hier als Schimpfwort für einen Mann mit korpulenter Figur verwendet; Das Bürschchen⁴³ - Verkleinerungsform zu Bursche⁴⁴, oder Ausdrücke wie: „j-en in die Mangel nehmen“⁴⁵, also jemandem

³² Herrn Kukas Empfehlungen, S.106

³³ Herrn Kukas Empfehlungen, S.106

³⁴ Herrn Kukas Empfehlungen, S.110

³⁵ Herrn Kukas Empfehlungen, S.112

³⁶ Herrn Kukas Empfehlungen, S.116

³⁷ Herrn Kukas Empfehlungen, S.117

³⁸ Herrn Kukas Empfehlungen, S.32

³⁹ *Duden* [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter:

<http://www.duden.de/rechtschreibung/puterrot>

⁴⁰ Herrn Kukas Empfehlungen, S.35

⁴¹ *Duden* [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter:

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Bagage>

⁴² Herrn Kukas Empfehlungen, S.35

⁴³ Herrn Kukas Empfehlungen, S.36

⁴⁴ *Duden* [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter:

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Buerschchen>

⁴⁵ Herrn Kukas Empfehlungen, S.35

heftig zusetzen,⁴⁶ „...du Dream-Travel-Heini!“⁴⁷ - dumme, einfältige männliche Person; jemand, über den man sich geärgert hat oder den man nicht leiden mag.⁴⁸

Auch dieses Milieu hält Radek Knapp für so bedeutend, dass er es dem Leser in seinem Buch durch den Protagonisten Waldemar vorstellt. Waldemar, als ein unbeteiligter Junge, der durch einen Zufall in dieses Milieu geraten ist. Dank dieser erkennt er aber ein anderes Wien. Dieses Wien ist manchmal ungerecht und vor allem den Migranten und Leuten aus dem Arbeiterstrich nicht allzu freundlich (siehe Inhalt – der Betrug mit dem Schwimmbad). Auch dieses Wien ist aber ein Bestandteil des ganzen Bildes, das Radek Knapp durch Waldemars Abenteuer entstehen lässt.

4.3. Wiener Dialekt

Nicht nur die Sprache der Unterwelt, sondern auch die Sprechweise der Wiener kann für eine Sprache eines bestimmten Milieus gehalten werden. In zahlreichen Stellen des Buches kann der Leser auf dialektale oder umgangssprachliche Formen stoßen. Der Wiener-Dialekt hat ein paar bestimmte Besonderheiten, durch die er sich von der Standardsprache unterscheidet.

In den vielen Kaffeehäusern Wiens wird häufig eine spezifische Sprachform verwendet. „Wär das alles?“⁴⁹ fragt die Kellnerin im Kaffeehaus Aida in Wien. Es handelt sich um einen umgangssprachlich angehauchten „Berufsjargon“, der im Gastgewerbe häufig vorkommt. Die Verwendung der oben erwähnten Phrase mit dem Konjunktiv kann darauf hinweisen, dass gerade die Kaffeehäuser die Orte sind, wo man darauf achtet, die Sprache hochzuhalten und somit das vielgerühmte „traditionelle Wien“ zu vertreten.

⁴⁶ *Duden* [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: http://www.duden.de/rechtschreibung/Mangel_Maschine_Rolle_buegeln

⁴⁷ Herrn Kukas Empfehlungen, S.48

⁴⁸ *Duden* [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: http://www.duden.de/rechtschreibung/Heini_Dummkopf

⁴⁹ Herrn Kukas Empfehlungen, S.79

Diese Neigung gibt es jedoch nicht nur in den Kaffeehäusern: „Was darf’s denn sein, junger Herr?“⁵⁰ fragt ähnlich ein Fleischhauer und da fügt Waldemar gleich noch eine Bemerkung hinzu: „Wie alle in Wien sprach er diesen [den wienerischen – Anmerkung des Verfassers] Dialekt...“.⁵¹ Nur etwas weiter hört man wieder den Fleischhauer sagen: „Bisserl alt, aber macht nix“.⁵² Der Fleischhauer ist eine Person, bei der sich der junge Waldemar um eine Arbeitsstelle bewirbt. Symbolisch darf er für einen Protagonisten gehalten werden, der das traditionelle Handwerk verkörpert. Seine Aussagen sind genauso merkbar mit dem „Berufsjargon“ durchflochten, wie es auch für die Aida-Kellnerin gilt.

In der Fleischerei, wo zwei Brüder arbeiten, stößt Waldemar offensichtlich auf ein Familienunternehmen. Die oben erwähnte Phrase klingt mit der Verwendung des Modalverbs „dürfen“ sehr höflich, jedoch etwas veraltet. Man kann annehmen, dass für die beiden Fleischhauer ihr Gewerbe eine Ehre bedeutet und sie diese mit der Verwendung solcher Phrasen hochhalten möchten.

Folgender Satz, der immer noch von den Fleischhauern ausgesprochen wurde, bestätigt einerseits den Wiener-Dialekt, andererseits macht er jedoch deutlich, dass der Dialekt anscheinend auch eine klare Trennungslinie zwischen „Wienern“ und „Nicht-Wienern“ ermöglicht. Zumindest meint dies der Fleischhauer. Es fällt ihm nicht schwer, Waldemar als „Nicht-Wiener“ zu entlarven. „Sie sind aber kein Wiener, was? Man hört’s nämlich ein bisserl durch“⁵³. Aufgrund der Migration kann man natürlich nicht davon ausgehen, dass beispielsweise bereits in ihrer Kindheit nach Wien gezogene Migranten nicht auch Dialekt beherrschen. Umgekehrt kann es in Familien mit Migrationshintergrund natürlich auch vorkommen, dass bereits in Wien geborene einen – für Wien fremdklingenden – Akzent beibehalten. Wie sehr der Akzent dennoch ausgrenzend wirken kann, wird aus dem folgenden Abschnitt klar, wo sich ein Wiener an Waldemar mit den Worten wendet: „Sie sprechen ausgezeichnet deutsch, aber der

⁵⁰ Herrn Kukas Empfehlungen, S.85

⁵¹ Herrn Kukas Empfehlungen, S.85

⁵² Herrn Kukas Empfehlungen, S.86

⁵³ Herrn Kukas Empfehlungen, S.87

Akzent ist da. [...] Und wissen Sie, wie das bei uns ist. Sie können dem Wiener alles vormachen, nur den Akzent nicht.“⁵⁴

Eine der letzten Aussagen des Fleischhauers, wo offenbar der Wiener-Dialekt verwendet wird, ist dann: „...Anton zeigt Ihnen gleich als erstes, wie man die Würschtl am Haken aufhängt, gelt Anton?“⁵⁵

Der Wiener-Dialekt, sowie auch die Umgangssprache im Wiener Raum sind in „Herrn Kukas Empfehlungen“ erstens durch Verkürzungen zu erkennen. (zum Beispiel „nix“ statt „nichts“⁵⁶, „wär“ statt „wäre“⁵⁷ oder „gibt’s“ anstatt „gibt es“), weiter dann durch besondere Worte, die im Hochdeutschen nicht verwendet werden (zum Beispiel Verkleinerungen: „bissl“ statt „ein Bisschen“⁵⁸, „Würschtl“ anstatt „Würstchen“⁵⁹, „Bursche“ statt „Junge“⁶⁰ und schließlich durch einen nicht traditionellen Satzbau. Ein anderes Beispiel dieser Art kommt da vor, wo Frau Simacek als eine andere Vertreterin der Wiener zu Waldemar spricht. Im Fall des Satzes „Na ja, ist ja wahr.“⁶¹ oder weiter: „Na, ist vielleicht besser so.“⁶² handelt es sich beispielsweise um das Auslassen vom Subjekt. Der Wiener Dialekt ist bestimmt eines der Elemente, das die Stimmung Wiens und ihre Charakteristiken prägt. Seine Rolle ist jedoch immer relevanter, denn nicht alle Wiener wollen ihn verwenden, stattdessen gilt sogar, dass ihn bei weitem nicht alle in Wien Geborenen überhaupt kennen.

⁵⁴ Herrn Kukas Empfehlungen, S.93

⁵⁵ Herrn Kukas Empfehlungen, S.88

⁵⁶ Herrn Kukas Empfehlungen, S.86

⁵⁷ Herrn Kukas Empfehlungen, S.79

⁵⁸ Herrn Kukas Empfehlungen, S.86

⁵⁹ Herrn Kukas Empfehlungen, S.88

⁶⁰ Herrn Kukas Empfehlungen, S.86

⁶¹ Herrn Kukas Empfehlungen S.165

⁶² Herrn Kukas Empfehlungen, S.166

5. KNAPPS EINSTELLUNGEN UND SEINE BESCHREIBUNGEN VON WIENERN

Abgesehen von der Sprache gibt es in Radek Knapps Buch ganz viele konkrete Bemerkungen und Erwähnungen, was die Österreicher oder Wiener betrifft. Man kann sagen, die Beschreibung von Wien und den Wienern, ist eines der etlichen Themen des ganzen Buches und geht als ein roter Faden durch die ganze Geschichte. Das, was Knapp von den Österreichern allgemein behauptet, kann man auf die Wiener beziehen. Und zwar deswegen, weil das ganze Buch sich ausgesprochen auf Wien beschränkt. Von daher kann man feststellen, dass die Bemerkungen, die sich auf das ganze Österreich-Bild beziehen, entweder etwas übertrieben Wien oder die Wiener beschreiben oder zumindest sowohl auf das ganze Österreich als auch auf seine Hauptstadt bezogen werden können.

Es gibt im Buch aber auch viele Bemerkungen, die nur Wien bzw. den Wienern angehen. Dann gibt es also keine Zweifel, dass diese das Wien-Bild darstellen sollen.

Allgemein kann man sagen, Radek Knapp entfaltet eine Reihe von Beschreibungen davon, wie die Österreicher bzw. Wiener sind. Das betrifft vor allem ihren Charakter, ihre Verhaltensweise und Lebensart, aber auch die Einstellungen z. B. der Österreicher bzw. Wiener gegenüber Ausländern.

5.1. Fremdbild vs. Selbstbild

Bemerkungen, was den Ausländer betrifft, sind dann erstens unter der Bedingung einzugliedern, ob sie von einem Österreicher selbst oder von einem (für Österreich) Ausländer – im Rahmen der Buchhelden gemeint - behauptet werden. Diese zwei Behauptungsweisen sind dann mit zwei Begriffen zu definieren: „Fremdbild“ und

„Selbstbild“, wobei das Fremdbild die „Sichtweise Außenstehender auf andere Personen und Personengruppen“⁶³ darstellt und das Selbstbild (wird manchmal auch „das Eigenbild“ genannt) dann „Vorstellungen über sich selbst (das Selbst).“⁶⁴ Diese zwei Begriffe unterscheiden sich merkbar voneinander und werden auch aus einer einigermaßen unterschiedlichen Sicht betrachtet.

Alle Bemerkungen Knapps, sei es jetzt nur über die Österreicher oder Wiener, entwickelt Knapp von Anfang an, vermittelt durch fast alle seine Hauptprotagonisten. Er ergänzt sie schrittweise und lässt den Leser ein – teilweise subjektives - Bild von dieser Nation bilden. Subjektives wie schon gesagt deswegen, weil es sich natürlich nur um eine Betrachtungsweise von nur einem Schriftsteller handelt. Es ist also kein allgemein gültiges Bild der Wiener, sondern eher das Vorstellungsbild einer Person. Diese Person – darunter verstehen wir den Autor – betrachtet die Wiener auch teilweise objektiv und teilweise subjektiv, weil er sowohl zu einem österreichischen Milieu gehört, als auch zu einem außen von Österreich stehenden Land, nämlich Polen. (Und das abgesehen davon, dass die Einstellungen und Betrachtungen nur einer Person allgemein kein rein objektives und wahres Gesamtbild bilden können.) Inwiefern Knapp für einen Österreicher gehalten werden soll und das Selbstbild also darstellt, oder für einen Polen, der ein Fremdbild von den Wienern zeigt, wird in dieser Arbeit nicht erforscht. Wie Knapp selbst in einem Interview anmerkt, als er gefragt wird, ob er sich als Österreicher fühle: „Ich war gezwungen, mir eine zweite, stabile Heimat zu suchen, die mir keiner mehr wegnehmen konnte. Und da Heimat bekanntlich ein Gefühl ist, suchte ich mir Orte und Menschen, wo dieses Gefühl nicht zu kurz kam. Ich frage mich also morgens nicht mehr, bin ich Pole oder Österreicher ...“⁶⁵ Es wird vorausgesetzt, dass das Verhältnis Knapps Nationalgefühl gegenüber Österreich oder Polen in diesem Fall nur eine geringe Rolle spielt. Dafür sprechen auch die folgenden Fakten:

⁶³ *Die deutschsprachige Welt Europas* [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: <http://europe.hkbu.edu.hk/euro-ach/a/intro/index.htm>

⁶⁴ *Die deutschsprachige Welt Europas* [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: <http://europe.hkbu.edu.hk/euro-ach/a/intro/index.htm>

⁶⁵ *Tiroler Tageszeitung* [online]. Printausgabe vom 22.10.2012 [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: <http://www.tt.com/Freizeit/5586829-42/erleuchtung-im-supermarkt.csp>

Knapps Theorien des Österreichbildes werden nicht nur von einem Protagonisten behauptet. Sie sind in dem Buch in folgenden Weisen zu finden: entweder werden sie von den einzelnen Helden gemeint, behauptet und erwähnt, sei es der Hauptheld, seine Freunde aus Wien oder sein Ratgeber und seine Eltern aus Polen, oder sie erscheinen als Bemerkung oder Behauptung des Erzählers in der Figur des Haupthelds Waldemar. Für die genauere Erforschung dieser Bemerkungen oder Behauptungen ist dann wichtig, alle diese gegebenen Varianten richtig einzuteilen. Hier werden gerade die Begriffe „Fremdbild“ und „Selbstbild“ benutzt. Jeder Protagonist Knapps Geschichte fühlt sich zu einer Nationalität⁶⁶ zugehörig, so wie sie uns der Autor darstellt, davon kann man ihre Behauptungen in die einteilen, wo die Österreicher über sich selbst sprechen – also ihr Selbstbild oder Eigenbild vermitteln - und in die, wo die anderen ihre eigenen Meinungen über die Österreicher ausdrücken – d.h. Fremdbild.

So lassen sich die Protagonisten in Österreicher und Nicht-Österreicher teilen. Die Nicht-Österreicher werden dann noch in verschiedene Nationalitäten gegliedert – in diesem Fall sind es konkret nur Polen (unter anderem sind es Waldemar bzw. der Erzähler; Bolek; Waldemars Eltern; Waldemars Ratgeber – Herr Kuka; eine Prostituierte aus Polen - Ala) und Deutsche (nur mit einer Figur vertreten: Lothar). Die Meinungen der Österreicher über sich selbst werden dann von Waldemars Mieterin (Frau Simacek) und einem Bankier (Dr. Heftl) vertreten.

Anmerkung : Ein umfassendes Österreichbild kann diese Arbeit nicht bieten, da jeder Protagonist aus einem unterschiedlichen Milieu kommt und unterschiedlichen Alters ist, daneben handelt es sich natürlich nur um ein paar Leute. Es werden für diese Arbeit jedoch keine dieser Kriterien für bedeutend gehalten und zwar aus folgenden Gründen: Es soll ein möglichst allgemeines Bild von Österreichern angedeutet werden, das sich jedoch nur auf das Werk „Herrn Kukas Empfehlungen“ beschränkt und bezieht. Aus diesem Grund werden die Hauptprotagonisten für ein ausreichendes Muster für die Darstellung des Österreichbildes im Rahmen dieses Buches genommen. Die einzelnen

⁶⁶ Unter dem Begriff „Nationalität“ versteht man: Staatsangehörigkeit, Staatszugehörigkeit, ethnische Zugehörigkeit, Volkszugehörigkeit
Duden [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter:
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Nationalitaet#Bedeutung>

Bemerkungen, die die Österreicher bzw. Wiener betreffen, werden allgemein auf die Wiener bezogen und für repräsentative Zeichen von Radek Knapps Vorstellungen über das Wien-Bild gehalten.

Zum Hauptthema meiner Arbeit habe ich nur eins von den gerade genannten „Bildern“ ausgewählt und dieses ist das Fremdbild der Österreicher. Der Hauptgrund dafür ist vor allem, dass sich Knapp in seinem Buch eher dem Fremdbild widmet, in dem Sinne, welche Protagonisten des Buches am häufigsten über das Österreich-Bild sprechen. Deshalb sind hier mehrere Informationen gerade zum Fremdbild der Österreicher zu finden und zu untersuchen. Das Selbstbild jedoch, kann nicht völlig vernachlässigt werden, weil es einen untrennbaren Bestandteil jedes Bildes der bestimmten Nation darstellt. Es wird also zum Teil auch berücksichtigt, um das Fremdbild zu ergänzen und zu der allgemeinen Darstellung der Wiener beizutragen. Das Selbstbild wird sodann auch erwähnt (jedoch nicht bei allen Aspekten, in denen die Arbeit die Wiener beschreibt), während sie nicht für bestimmend gehalten wird, sondern nur für ergänzend.

Knapps Vorstellungen von den Österreichern werden dem Leser mittels der Protagonisten näher gebracht. Sie beziehen sich je nach ihrem Charakter auf unterschiedliche Bereiche des allgemeinen Österreich-Bildes. In den folgenden Abschnitten werden sie konkret beschrieben.

5.2. Wiener und Ausländer

Ein sehr aktuelles Thema in Österreich sind die Migranten⁶⁷. Der Anteil der Zuwanderer⁶⁸ nach Österreich ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Um das Jahre

⁶⁷ Unter dem Begriff „Migration“ versteht man: Abwanderung in ein anderes Land, in eine andere Gegend, an einen anderen Ort

Duden [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Migration>

⁶⁸ Unter dem Verb „zuwandern“ versteht man: von auswärts, besonders aus einem andern Land, in ein Gebiet, an einen Ort kommen, um dort zu leben *Duden* [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/zuwandern>

1981 lag die Prozentzahl der Ausländer noch bei 3,8%, im Laufe der 1980er Jahre stieg sie nur sehr langsam an, mit der Zuwanderungswelle um 1991 nahm sie jedoch beträchtlich zu. Im Jahre 1994 betrug die Prozentzahl der Ausländer bereits rund 8,4%, Anfang 2012 hatten Ausländer bereits einen Anteil von 11,5% an der Gesamtbevölkerung.⁶⁹ Die konkreten Angaben, die sich auf die Zuwanderungswelle beziehen, werden uns durch die folgende Statistik dargestellt.

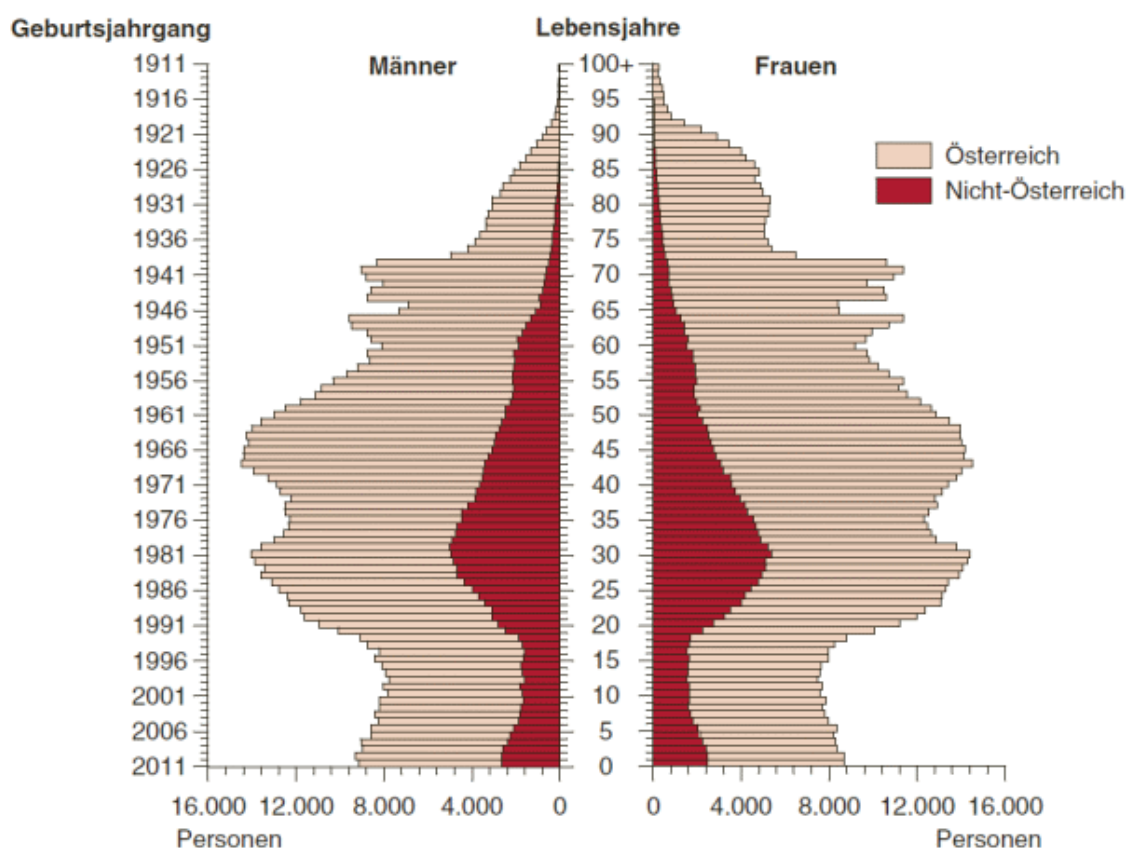


Bild Nr. 1 Bevölkerungsstand vom 1.1.2012 nach Staatsangehörigkeit (Wien)⁷⁰

⁶⁹ Statistik Austria [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: https://www.statistik.at/web_de/static/oesterreich_zahlen_daten_fakten_029266.pdf, S.12

⁷⁰ Bild Nr.1: Statistik Austria [online]. [Letzter Zugriff: 20.3.2013]. Verfügbar unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_staatsangehoerigkeit_geburtsland/index.html

In Wien lebt etwa ein Fünftel der Bevölkerung Österreichs. Ungefähr 19% davon sind Ausländer, was auch aus der folgenden Tabelle hervorgeht. Damit zählt sich Wien zu der von Ausländern meistbewohnten Stadt Österreichs.

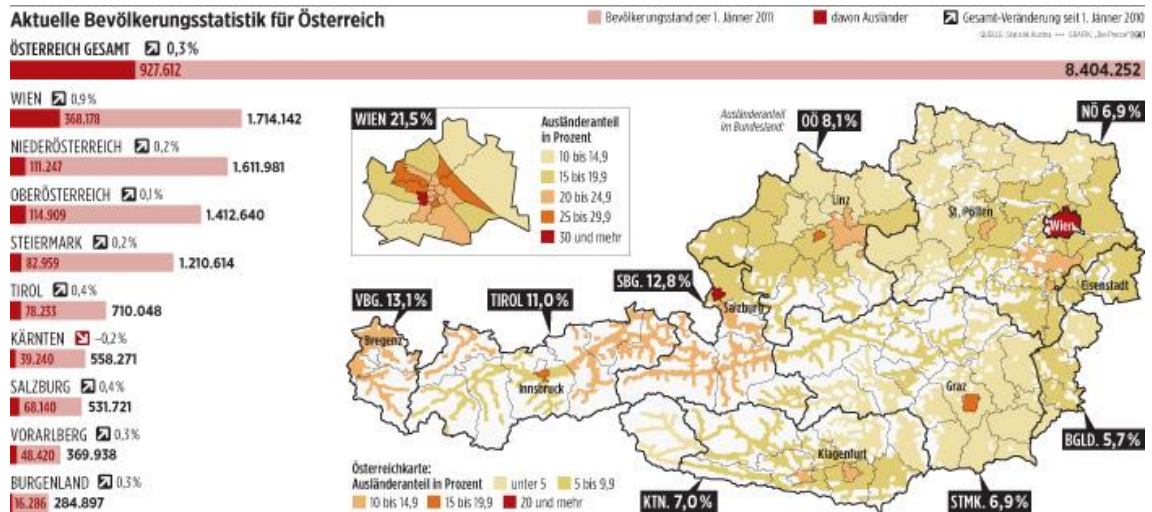


Bild Nr.2 Aktuelle Bevölkerungsstatistik für Österreich⁷¹

Der Anteil der Ausländer in Wien nach ihrem Herkunftsland wird mithilfe des folgenden Graphen erläutert. Der Anteil der Immigranten wird durch den folgenden Graph anschaulich gemacht.

⁷¹ Bild Nr.2: Statistik Austria [online]. [Letzter Zugriff: 20.3.2013]. Verfügbar unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_staats_angehoerigkeit_geburtsland/index.html

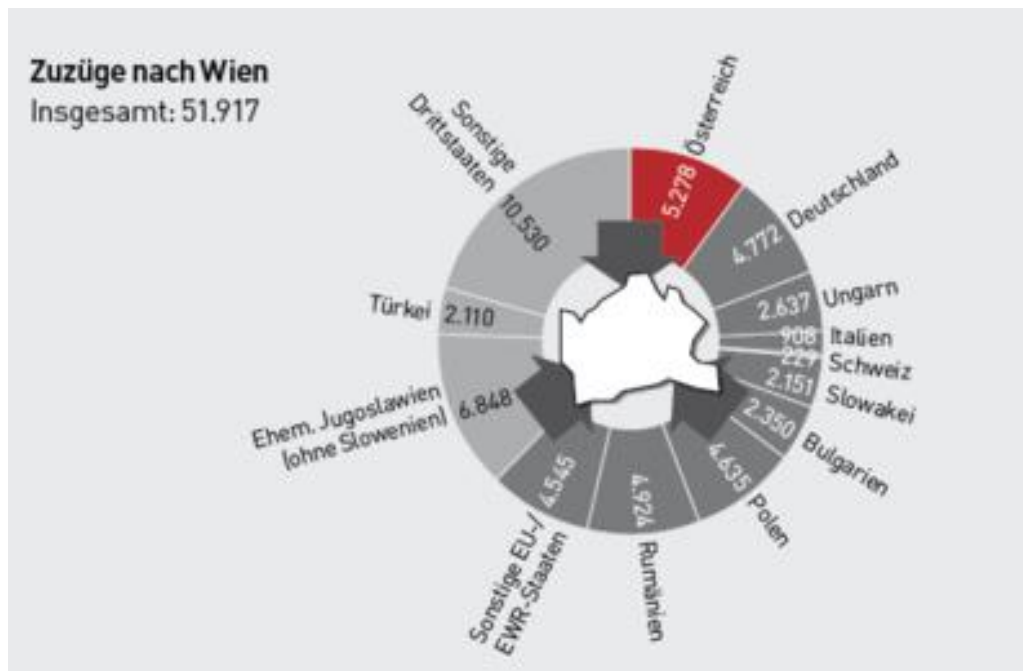


Bild Nr.3 Wanderungsstatistik - Zuzüge nach Wien 2011 nach Staatsangehörigkeit ⁷²

Aus diesem Diagramm aus dem Jahr 2011 kann man feststellen, dass den größten Teil der Immigranten in Wien die Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien und aus Deutschland bilden. Die gleich danach folgende Zuwanderergruppe sind dann die Rumänen und Polen. Eine andere große Gruppe wird dann von Leuten aus den ehemaligen Ostblockländern gebildet. Man kann feststellen, dass die Frage der Migranten in Österreich höchst aktuell ist.

Vielleicht ist auch deswegen die Beziehung eines Österreicherers zu einem Ausländer etwas verzwickt. Das erste, was den Wiener betrifft und worauf Knapp in seiner Geschichte hinweist, ist eben die Beziehung der Wiener zu den Ausländern, bzw. was die Wiener von „Nicht-Wienern“ halten und wie sie sich ihnen gegenüber verhalten. Wie Knapp in seinem Buch schreibt, gilt nämlich: „Die Wiener konnten nur Wiener von Nichtwienern unterscheiden. Ansonsten tappten sie im dunkeln.“⁷³ Von daher wird zum Zweck dieser Arbeit nicht zwischen Ausländern und Migranten

⁷² Bild Nr.3: *Statistik Austria* [online]. [Letzter Zugriff: 20.3.2013]. Verfügbar unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_staatsangehoerigkeit_geburtsland/index.html

⁷³ Herrn Kukas Empfehlungen, S.89

unterschieden, weil alle Ausländer, die nach Wien kommen, von den Wienern für potentielle Immigranten (also die Einwanderer) gehalten werden.

Wie diese Aussage zeigt, wird in „Herrn Kukas Empfehlungen“ die Meinung vertreten, Wiener hätten eine ziemlich charakteristische Beziehung zu Ausländern. Zu den Ausländern wird hier also die ganze Reihe von Touristen, die regelmäßig nach Österreich kommen, gezählt, daneben aber auch die Immigranten, die in Österreich zu arbeiten und leben begonnen haben. In dem folgenden Abschnitt wird also die Beziehung und Verhaltensweise der Wiener zu Ausländern erforscht und zwar anhand Knapps Bemerkungen, die in seinem Buch dargestellt werden. Diese werden dann mit anderen Quellen verglichen, die sich aufs das gleiche Thema beziehen und schließlich werden beide Betrachtungsweisen resümiert. Noch vor dem oben Genannten folgt ein Einblick in die jüngere Geschichte Wiens.

5.2.1. Geschichte der Beziehungen der Wiener zu Ausländern

Um die Beziehung der Wiener zu den Ausländern komplex zu verstehen, sind auch die damit zusammenhängenden geschichtlichen Kontexte zu erwähnen.

Es ist festzustellen, dass sich die Beziehung der Österreicher allgemein zum Osten seit der Öffnung des Eisernen Vorhangs in einigen wesentlichen Aspekten geändert hat. Die Situation in den Ländern im „Westen“ und „Osten“ war zur Zeit des Kalten Krieges weit unterschiedlicher als zum Beispiel jetzt, 24 Jahre nach der Grenzeröffnung. Marktwirtschaftliche und größtenteils demokratisch orientierte Staaten des Westens auf der einen Seite und die planwirtschaftlich gelenkten, sozialistischen Staaten Osteuropas auf der anderen.⁷⁴ Natürlich haben sich die Länder an beiden Seiten des Vorhangs ganz unterschiedlich entwickelt. Als die errichtete Absperrung endete, nahm die europäische Integration ihren Anfang. Diese Anfänge haben jedoch auch für

⁷⁴ Vgl. *Deutsch werden* [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: <http://www.deutsch-werden.de/wofuer-stand-der-ausdruck-eiserner-vorhang-fuer-die-abschottung>

die Wiener einige sehr rasante Änderungen mit sich gebracht. „Nach 1989 kamen zuerst einmal die vielen Autobusse aus dem Osten voller Neokonsumbürger nach Wien, um ihr Ersparnes in die Einkaufszentren, Megastores und Billigläden auf der Mariahilferstraße zu tragen.“, so Monika Czernin in ihrem Buch „Gebrauchsanweisung Wien“.⁷⁵ Natürlich ist diese Aussage mit etwas Abstand zu betrachten, weil sie auch mit einem gewissen Maße Humor behauptet wird. Nur ein paar Sätze weiter beschreibt die Autorin jedoch weiter die Reaktion der Wiener auf das oben genannte Geschehen: „Die im Westen einfallen – den [sic!] Tschechen, Ungarn, und Slowaken galten als die armen Nachbarn, die >uns< ausrauben wollen, (während wir, die reichen Exverwandten, ja nur Devisen nach drüben brachten).“⁷⁶ Allgemein kann man sagen, nach der Öffnung der Grenze strömten nach Wien Touristen aus dem Osten,⁷⁷ die von den lokalen Einwohnern nicht immer positiv wahrgenommen wurden. Diese Besucher aus dem „Osten“ haben in das Leben der Wiener gewissermaßen eingegriffen. Gerade in dieser Zeit spielt sich auch die Geschichte von Radek Knapp ab. Von daher kann man behaupten, seine Betrachtungen, was die Beziehung der Wiener zu den Ausländern betrifft, werden von der Entwicklung nach 1989 stark beeinflusst und so werden sie auch dargestellt. Wie M. Czernin weiter beschreibt: „Die Geschäftsleute profitieren, der Rest der Wiener schimpfte über den beherrschten Ansturm auf die Stadt und seine Gemütlichkeit.“⁷⁸ Obwohl also die Beziehung der Wiener zu den Ausländern hier beschrieben und dargestellt wird, weil sich Knapp dazu in seinem Buch oftmals äußert, muss sie freilich mit dem Bewusstsein betrachtet werden, dass es zu der Zeit solche Ereignisse gab, die diese Beziehung merkbar beeinflussen konnten. Wieweit und worin sie aber die Anschauung der Wiener auf die Ausländer geändert haben, wird in dieser Arbeit nicht erforscht. Sabina Zmarlak, Studentin der Universität Wien, hat in ihrer Diplomarbeit ein Interview mit Radek Knapp angeführt, in dem sie der Frage nachging, ob sich die Klischees seit der Zeit, in der der Roman verfasst wurde, geändert hätten. Radek Knapp

⁷⁵ CZERNIN, M. *Gebrauchsanweisung für Wien*, S.99

⁷⁶ CZERNIN, M. *Gebrauchsanweisung für Wien*, S.99

⁷⁷ Siehe den Graph ⁷⁰, S.34

⁷⁸ CZERNIN, M. *Gebrauchsanweisung für Wien*, S.99

antwortet darauf: „Es wäre genauso wie jetzt. Nichts hat sich verändert und wie ich alle Beteiligten kenne wird sich noch lange nichts ändern.“⁷⁹

5.2.2. Knapps konkrete Bemerkungen zu der Problematik

Knapp drückt sich in seinem Buch konkret zu dieser Problematik aus. Bereits am Anfang der Geschichte, wo Herr Kuka dem jungen Waldemar die wichtigsten Ratschläge erteilt, wird eine unbeugsame Sicht dieser Figur auf die Beziehungen zwischen Österreichern und Ausländern verraten.

Herr Kuka weist hier erstens auf die Einstellungen zum „Ostblock“ hin. Sie – Polen, aber auch Leute aus dem ehemaligen Ostblock allgemein - werden laut ihm im Westen nicht sehr positiv wahrgenommen. Einer der ersten Ratschläge für den unerfahrenen Abenteurer ist nämlich:

„...deshalb darfst du niemals zugeben, woher du wirklich kommst...“⁸⁰ und hier spricht man vor allem von der Einstellung der „Deutschen“ den Ausländern gegenüber. Es wird aber auch betont, dass dies nicht nur für Deutschland gilt. In Hinsicht auf die anderen Bemerkungen im Buch (siehe weiter) kann man behaupten, dass man hier ebenso von Österreich spricht.

Die Tendenz, eine wesentliche Beziehung der Österreicher oder Wiener zu Ausländern zu beschreiben, zieht sich durch das ganze Buch. Nicht mehr als ein paar Seiten weiter, beschreibt der Autor die Zollkontrolle an der österreichischen Grenze, wobei schon dem Schäferhund die „Nicht-Österreicher“ nicht gerade sympathisch waren. „Der Schäferhund war [...] bestimmt so dressiert, daß er bei jedem, der nicht eine westliche Staatsbürgerschaft hatte, gleich die Zähne fletschte.“⁸¹ Das sind die zwei Bemerkungen, die nicht einmal während der Betrachtungen der Leute in Österreich gesagt werden, sondern noch vor der Ankunft Waldemars in Österreich. Auch hier werden die Österreicher als nicht sehr ausländerfreundlich dargestellt.

⁷⁹ ZMARLAK, S. *Wien. Ein Riesenmuseum*, S. 93-4

⁸⁰ Herrn Kukas Empfehlungen, S.11

⁸¹ Herrn Kukas Empfehlungen, S.28

Eine Vorstellung, die der Hauptheld Waldemar mit sich nach Wien bringt, ist eine Betrachtung der Wiener aus der Sicht der Touristen- er behauptet, er habe „in einem Reiseführer gelesen, daß die Wiener sehr nett zu Touristen sind.“⁸² Diese Meinung wird ihm jedoch von einer Landsmännin (Ala) schnell ausgeredet ...

Obwohl die Frage, wie sich die Österreicher ihrer eigenen Meinung nach zu den Ausländern stellen, nicht das Thema dieser Arbeit ist, kann man einige Erwähnungen davon in Knapps Buch finden. Von diesen kann das Fremdbild der Österreicher einigermaßen näher gebracht und ergänzt werden.

Zwei Aussagen einer Protagonistin, die aus Wien kommt, fördern die Meinung, die Österreicher seien allgemein eher nicht offendem Ausland gegenübergestellt. Beide Bemerkungen werden von Frau Simacek – der Wohnungsmieterin - gemacht. Erstens lässt sie hören, die „Wiener haben ja nicht ein gutes Gehör für die ganzen ausländischen Namen.“⁸³, noch in demselben Dialog spricht sie von ihren persönlichen Einstellungen zu Ausländern, und zwar sehr direkt:

„Ich hab nichts gegen Ausländer. Im Gegenteil, ich find, die Wiener sollten richtig froh sein, daß die Ausländer zu uns kommen und uns die schwersten Hacken abnehmen. Klo putzen, Straßen kehren und Zeitungen verkaufen, das ist nichts für uns, weil wir ja so feine Leute sind. Und trotzdem haben wir die Ausländer nicht besonders gern. ...“⁸⁴

Hier spricht Frau Simacek als eine Vertreterin der Österreicher mit einem leichten aber doch spürbaren Zeichen der Überordnung. Es hängt natürlich auch mit der Betrachtung des Ostblocks zusammen, daneben ist es aber ein bestimmtes Merkmal dafür, dass die Wiener laut Knapp einigermaßen zwischen „Wienern“ und „Nicht-Wienern“ unterscheiden.

Frau Simacek ist eine der Protagonisten Kukas Geschichte, deren Sprechweise bestimmte Ähnlichkeiten zu Kukas Übertreibungen aufweist. Es ist eine von außen gut gehaltene ältere Frau, die etwas typisch Wienerisches darstellen soll. In einigen

⁸² Herrn Kukas Empfehlungen, S.46

⁸³ Herrn Kukas Empfehlungen, S.163

⁸⁴ Herrn Kukas Empfehlungen, S.165

Passagen sind jedoch ihre Charaktereigenschaften zu übertrieben und müssen also mit einem bestimmten Humor oder Abstand betrachtet werden.⁸⁵

Aus allen diesen Bemerkungen, die man im Buch über das erforschte Thema gefunden hat, kann man schließen, dass die Wiener laut Knapp eine spezifische Beziehung zu den Ausländern haben, die nicht immer positiv sein muss. Auf der anderen Seite, wurde es jedoch im Buch nie exakt gesagt, dass es für alle Wiener gelten würde, keine Ausländer zu mögen. Es ist jedoch klar, ein Ausländer in Wien wird mit einer großen Wahrscheinlichkeit sehr schnell als solcher erkannt und ab diesem Zeitpunkt auch anders betrachtet, als die wienerischen Mitbürger.

Eine interessante Tatsache ist die Verbindung der Beziehungen zwischen Wienern und Ausländern mit dem Wiener-Dialekt. Diese, auf den ersten Blick unterschiedlichen Themen verbindet Knapp in seinem Buch und verleiht ihnen damit eine bedeutende Rolle, indem er einen Wiener sagen lässt: „Manchmal glaube ich fast, daß wir ihn [den Dialekt – Anmerkung des Verfassers] erfunden haben, damit sich ein Fremder in unsere Reihen nicht einschleicht. Aber ich habe nichts gegen Fremde. Im Gegenteil.“⁸⁶ Aus dieser Aussage geht hervor, dass der Dialekt für die Wiener nicht nur ihre eigene Sprechweise bedeutet, sondern zu dem Leben eines „echten Wieners“ gehört. Der Wiener-Dialekt wird damit zu einer Eigenschaft, die nur die Wiener haben, und somit entsteht eine gewisse Barriere, durch welche die anderen, die diesen Dialekt nicht beherrschen, von den Wienern teilweise separiert werden. Mit „Fremder“ kann dann auf der einen Seite ein Ausländer gemeint werden, auf der anderen Seite aber ruhig auch ein Deutschsprachiger – sowohl ein Deutscher als auch ein nicht aus Wien stammender Österreicher. Diese Theorie wird auch durch andere Anspielungen im Buch belegt. Bevor Waldemar in Wien ankommt, wird ihm ein Vortrag über die wienerischen Ausländerbenennungen gehalten: „Tschuschen sind Jugoslawen. Wir sind Polacken. Die Türken Kanaken und Deutsche Piefkes. Alles hat hier seinen Namen.“⁸⁷ Der Begriff „Tschusch“ bedeutet in Wien einerseits „Jugoslawe“, wie uns in Knapps Geschichte angedeutet wird, andererseits wird im Duden Wörterbuch jedoch klar gemacht, dass mit

⁸⁵ Siehe Kapitel 5.3 *Ein „typischer Wiener“*, S.42-44

⁸⁶ Herrn Kukas Empfehlungen, S.93

⁸⁷ Herrn Kukas Empfehlungen, S.44

diesem Begriff entweder ein „Angehöriger eines südosteuropäischen oder orientalischen Volkes“⁸⁸ bezeichnet wird oder ein Fremder.

5.3. Ein „typischer Wiener“

Wie sieht ein typischer Wiener aus und was stellt man sich alles unter dem Begriff „ein Wiener“ vor? – Radek Knapp formuliert in seinem Roman aus, welche Eigenschaften und Adjektive man seiner Meinung nach einem Wiener zuschreiben darf.

Nach Knapp sind die Wiener erstens spürbar ordnungsliebend und säuberlich, was zum Beispiel aus Waldemars erster Beschreibung von Wien deutlich wird: „Als unser Bus ... in Wien einfuhr, stach mir als erstes die Sauberkeit ins Auge. ... auf der Straße lag nichts, nicht einmal ein zufällig fallen gelassenes Papiertaschentuch.“⁸⁹ Auf einen Neuangekommenen macht die Stadt also gleich am Anfang einen guten Eindruck. Man achtet hier viel auf die Sauberkeit, die Gesellschaft scheint also in Hinsicht darauf zivilisiert zu sein. Dieser Eindruck wirft auch gleich ein gutes Licht auf die Einwohner. Laut Waldemar sind es also ordnungsliebende Leute, die Rücksicht auf ihre Umgebung nehmen.

Mit der Ordnungsliebe kann man noch eine andere Bemerkung aus dem Buch verbinden, und diese wird mit dem Sinn der Wiener für den Umweltschutz allgemein ausgedrückt – hier konkret die Mülltrennung betreffend. „...die Wiener nehmen es wie alle Westler ganz schön genau mit der Mülltrennung“,⁹⁰ bemerkt Waldemar, als er die Mülltonnen am Rande der Stadt sieht.

Mit der so viel geliebten Ordnung hängt auch die zweite Charakteristik der typischen Wiener-Eigenschaften zusammen, nämlich, wie Knapp noch auf derselben Seite berichtet, die Liebe zur Symmetrie. Knapps Waldemar beschreibt Wien weiter so:

⁸⁸ *Duden* [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Tschusch>

⁸⁹ Herrn Kukas Empfehlungen, S.37

⁹⁰ Herrn Kukas Empfehlungen, S.105

„Als nächstes fielen mir die Bäume auf, die entlang der Straße wuchsen. Sie waren gerade wie Laternen, und um jeden Baum herum war im Asphalt fein säuberlich ein Quadrat ausgeschnitten, in dem Erde und Dünger lagen, damit sich der Baum fühlte, als sei er im Wald. ... Sie [die Bäume – Anmerkung des Verfassers] standen im rechten Winkel vom Stamm ... Dafür aber fügten sie sich ideal in die allgemeine Symmetrie der Häuser, Schilder und Litfaßsäulen.“⁹¹

Das widerspiegelt eine markante Genauigkeit und Präzision zugleich, die Wiener laut Knapp in sich haben. Man kann diese Eigenschaft aber auch als eine bestimmte Art von der Besessenheit oder zumindest eine Sehnsucht nach der Genauigkeit und in dem Sinne auch Vollkommenheit sehen.

Vom Charakter her werden die Wiener weiter als freundlich und zuvorkommend bezeichnet. Der Hauptheld seiner Geschichte antwortet nämlich auf die Frage „Wie sind so die Österreicher?“ so: „Unglaublich freundlich und zuvorkommend. Die Wiener zum Beispiel lieben ihre Stadt...“⁹² Das heißt also Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Entgegenkommen.⁹³

Auf der anderen Seite werden aber die Wiener auch als „feine Leute“ bezeichnet. Der Begriff „fein“ wird im Buch von einer Wienerin selbst behauptet. Frau Simacek drückt sich so aus: „Klo putzen, Straßen kehren und Zeitungen verkaufen, das ist nichts für uns, weil wir ja so feine Leute sind.“⁹⁴ Diese Aussage ist vielleicht etwas übertrieben, sie kann aber das ausdrücken, was von vielen nicht laut gesagt wird, obwohl sie es mehr oder weniger so denken. Wiener scheinen solche Leute zu sein, die etwas von dem noblen Benehmen wissen und darauf achten. Diese Tendenz sollte gerade die Protagonistin Frau Simacek verkörpern. Wie ungezwungen dieses Benehmen aber ist, ist eine andere Frage.

Was man von den Österreichern allgemein oft sagt ist, dass sie ständig über den Tod und Selbstmord sprechen. Knapp drückt in seinem Buch auch seine eigene Einstellung, was Wiener und das Thema Tod betrifft, aus. Am Anfang seiner Geschichte,

⁹¹ Herrn Kukas Empfehlungen, S.37

⁹² Herrn Kukas Empfehlungen, S.198

⁹³ Duden [online]. [Letzter Zugriff: 21.2.2013]. Verfügbar unter: <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/zuvorkommend>

⁹⁴ Herrn Kukas Empfehlungen, S.165

wo Herr Kuka dem jungen Waldemar seine Ratschläge ergibt, findet man eine kurze Bemerkung Herrn Kukas, in der er behauptet, dass die Wiener „dauernd über den Tod“⁹⁵ reden. In der Mitte der Geschichte taucht eine andere Bemerkung zu diesem Thema auf. Es ist schon im Moment, wo Waldemar die Wiener selbst kennengelernt hat und er bestätigt dem Leser diese Betrachtungsweise mit der Bemerkung: „Sie stehen auf makabre Sachen.“⁹⁶

Selbst Frau Simacek, die im Buch für eine typische Wienerin steht, gibt im Gespräch mit ihren drei Untermietern zu, die Selbstmorde seien in Österreich (also auch in Wien) ein nicht nur seltenes Ereignis: „Da fragt man sich wirklich, was wir für Leute sind. Mich wundert es dann nicht, daß jeder zweite aus dem Fenster hüpf...“⁹⁷

⁹⁵ Herrn Kukas Empfehlungen, S.13

⁹⁶ Herrn Kukas Empfehlungen, S.199

⁹⁷ Herrn Kukas Empfehlungen, S.166

6. Welt der Wiener

In Knapps Buch wird klar, dass laut ihm bestimmte allgemeine Merkmale existieren, nach denen man einen Wiener von einem Nicht-Wiener unterscheiden kann. Diese Merkmale betreffen eher das äußerliche Erscheinungsbild, also das, wie man einen Wiener anschaut oder wahrnimmt, oder es sind Elemente, die zu der Umgebung oder Welt jedes Wieners unbedingt gehören. Zu den äußerlichen Merkmalen zählt erstens der Wiener-Dialekt, daneben aber auch das typische Aussehen eines Wieners. Der Wiener-Dialekt wurde bereits weiter oben im Kapitel „Sprachliche Besonderheiten des Buches“ näher untersucht.

Was das Aussehen der Wiener betrifft, beschreibt es Knapp folgendermaßen: „Sie machten einen entspannten und harmlosen Eindruck. Man konnte sie nur nicht richtig auseinanderhalten. [...] die Wiener sahen sich alle erstaunlich ähnlich. Sie steckten alle in ähnlichen modischen Sachen.“⁹⁸

Das Aussehen der Wiener wird in Knapps Buch auch noch weiterführend und diesmal etwas anders behandelt. Als sich Waldemar in Wien schon etwas eingewöhnt hat, übt er sich in der Betrachtung der Wiener und bemüht sich „echte Wiener von den Touristen zu unterscheiden.“⁹⁹ Er behauptet: „Es ist nämlich gar nicht so leicht, einen Wiener auf den ersten Blick zu erkennen. Denn obwohl Wiener ziemlich viel Wert darauf legen, Wiener zu sein, sehen sie trotzdem anderen Menschen sehr ähnlich.“¹⁰⁰ Aus dieser Aussage werden zwei Sachen klar: Erstens meint Waldemar, die Wiener seien sich ihrer Identität bewusst und bemühten sich, sie auf den ersten Blick bzw. Eindruck zu bestätigen, und zweitens seien die Wiener, wie schon gesagt, trotzdem keine besondere Menschengruppe, die sich von den „anderen Leuten“ in allen Hinsichten merkbar unterscheiden. Sie handeln oft nur nach bestimmten Mustern, die das Verhalten, Denkweisen oder Lebensansichten betreffen. Zum Verhalten gehören

⁹⁸ Herrn Kukas Empfehlungen, S.38

⁹⁹ Herrn Kukas Empfehlungen, S.67

¹⁰⁰ Herrn Kukas Empfehlungen, S.67

unter anderen auch die oben erwähnten äußerlichen Kennzeichen, wobei sich Knapp mehrmals zum Thema „Kleidungsgewohnheiten“ ausdrückt.

Was außerdem von dem Leben eines Wiener untrennbar ist, ist die Umgebung, in der die Wiener leben, also Wien selbst, und ihre Charakteristiken. Die Umgebung Wiens hat angeblich eine besondere Atmosphäre. Wiener als ihre Bewohner prägen diese Atmosphäre notwendigerweise. Dadurch, wie sie sind, wie sie sich benehmen, wie ihre Lebensweise aussieht, wird auch die Stadt beeinflusst. Das Verhalten der Wiener hat auch einige Besonderheiten und manche von ihnen werden auch in Knapps Buch betrachtet.

Die Atmosphäre Wiens, wie schon gesagt, hat etwas Besonderes in sich. Knapp erklärt dies durch seine Beschreibung so: „Über allem hing eine eigentümliche Langsamkeit. [...] hier bewegten sich die Leute so langsam, als legte man überhaupt keinen Wert darauf, wohin man ging, ja, als hätte man überhaupt kein Zuhause. Die Leute gingen nur, um in Bewegung zu bleiben.“¹⁰¹ Diese „unerklärliche Langsamkeit“, wie es Knapp beschreibt, bezeichnen viele als die sogenannte „Gemütlichkeit“.

Die Erzählung Waldemars von einem Tag in Wien, spricht für sich selbst. Waldemar wird von zwei Wienern – einem „Tirolerpärchen“, wie sie Knapp nennt - angestarrt, als er in einer Juwelierauslage eine Armbanduhr ansieht. Sie starren ihn so an, als würde er diese Armbanduhr gleich klauen. Waldemar verfällt jedoch nicht in Panik und erzählt: „...dank meiner bisherigen Nachforschungen kannte ich inzwischen die Wiener gut genug, um zu wissen, wie man sie beschwichtigte. Es reichte, wenn man zu einem Wiener >grüß Gott< sagt, und schon schmilzt er dahin.“¹⁰² und Knapp ergänzt in Waldemars Worten: „Die Wiener sind nämlich die höflichsten Menschen in Europa. Überall wird zuerst Gott begrüßt, und erst dann wird geschaut, wen man da eigentlich begrüßt hat.“¹⁰³ und beweist diese Aussage mit der Erzählung von einem Bettler, der aus dem Hotel Sacher geworfen wurde. „Aber sogar dann lüfteten die Gepäckträger die Hüte und wiederholen ein paarmal: >Wiederschauen, der Herr. Wiederschauen, der

¹⁰¹ Herrn Kukas Empfehlungen, S.38

¹⁰² Herrn Kukas Empfehlungen, S.68

¹⁰³ Herrn Kukas Empfehlungen, S.68

Herr. <¹⁰⁴ Diese besondere Höflichkeit kann jedem Wiener zugerechnet werden. Die Begrüßung „Grüß Gott!“ ist wirklich die häufigste in Wien und Wiener sind meistens nicht daran gewöhnt, eine andere zu verwenden. „Wiederschauen“ zum Abschied zählt wieder zu den üblichsten und wird nur, wenn man jemanden wirklich gut kennt durch eine unförmlichere Abschiedsformel ersetzt. Knapp merkt weiter an, dass diese Freundlichkeit der Wiener noch mit einer anderen Charakteristik Wiens etwas zu tun hat:

„Diese Freundlichkeit hing bestimmt auf eine geheimnisvolle Weise mit den vielen Verbotsschildern zusammen, die es in dieser schönen und ruhigen Stadt gab. Sobald man in Wien auf die Straße trat, stieß man dauernd auf Dinge, die verboten waren. Rasenbetreten, Rechtsstehen, Linksgehen, Gelbelineüberschreiten, Roteliniebetreten – das alles ist in Wien nicht erlaubt. Sogar die Kinder haben ihre eigene Verbotstafel. Einmal kam ich an einem Kinderspielplatz vorbei, da hing eine Reihe von Tafeln am Eingang, aus denen hervorging, daß auf dem Spielplatz das Fußballspielen, Schaukeln, Rollschuhfahren und Radfahren verboten war. Nur das Betreten bei Glatteis erfolgte auf eigene Gefahr. Das war umso merkwürdiger, weil die Wiener wirklich nicht wie Leute aussehen, die oft Gesetze übertreten. Die meist Zeit sitzen sie in ihren gemütlichen Kaffeehäusern, blättern stundenlang in der Zeitung und nippen an einer Melange. Nur hin und wieder sieht man jemand, wie er plötzlich etwas stärkeres bestellt und anfängt, herumzugrübeln, wie er unbemerkt an all diesen Verbotsschildern vorbei nach Hause kommen könnte.“¹⁰⁵

Wie es ist, ein Wiener zu sein, kann man auch von der Perspektive einer Wienerin betrachten. Wenn Frau Simacek mit ihren Untermietern spricht, sagt sie: „Ein Wiener zu sein ist nämlich auch nicht einfach.“¹⁰⁶ Diese Meinung begründet sie so: „Schlagt doch nur die Kronenzeitung auf.“¹⁰⁷ und fügt gleich ein paar Beispiele von den konkreten Fälle und Ereignissen hinzu, die man in der Zeitung zu lesen bekommt.

In dem Fall ist Wien natürlich nichts Besonderes, denn beispielsweise in den Hauptstädten passieren die alltäglichen Skandale überall. „Denn zahlreiche

¹⁰⁴ Herrn Kukas Empfehlungen, S.68

¹⁰⁵ Herrn Kukas Empfehlungen, S.69

¹⁰⁶ Herrn Kukas Empfehlungen, S.166

¹⁰⁷ Herrn Kukas Empfehlungen, S.166

internationale Studien und Umfragen zeigen, dass Wien in einigen Bereichen keineswegs schlecht abschneidet.¹⁰⁸ Die Aussage Frau Simaceks weist jedoch darauf hin, wie sich ein Wiener dazu stellt, wobei Frau Simacek als Verkörperung einer „echten Wienerin“ betrachtet wird. Man sagt manchmal von den Österreichern, dass sie sich über alles beschweren. Angeblich bildet das Nörgeln und Jammern sogar die Grundlage der Konversation vieler Österreicher, der Wiener besonders.¹⁰⁹ Radek Knapp zeigt dem Leser also, wie das, was zu einem Wiener gewöhnlich gehört oder laut ihm gehören sollte. Und Frau Simacek hält doch viel darauf, eine „echte Wienerin“ zu sein. Diese Charakteristik der Wiener kann mit einem Zitat aus einer österreichischen Zeitung ergänzt werden: "Aber wenn die Wiener jammern, jammern sie auf hohem Niveau."¹¹⁰

Es ist aber noch eine andere Tatsache, auf die Knapp mit der Aussage Frau Simaceks möglicherweise hinweist. Die Kronen Zeitung ist nämlich in Österreich die am weitest verbreitete Tageszeitung, zudem gilt sie auch als Boulevard-Zeitung Nr.1, so besitzt sie auch ein-hohes Einflusspotential.¹¹¹ Daneben hat die Zeitung auch einen ungewöhnlich hohen Anteil von „ExklusivleserInnen“, also denen, die keine weitere Tageszeitung konsumieren,¹¹² was ein Beleg für die hohe Glaubwürdigkeit sein kann. Was Radek Knapps Geschichte betrifft, ist die Kronen Zeitung auch für ihre fremdenfeindliche Stimmung bekannt. Frau Simacek stellt also mit ihrer Aussage die Situation der Wiener dar, die es unter diesen „kriminellen Ausländer“ (so werden Ausländer in der Kronen Zeitung oft bezeichnet) leben müssen. Schon aus dieser aber auch aus weiteren Ausführungen von Frau Simacek wird es klar, dass in der Kronen Zeitung gerne übertriebene Formulierungen erscheinen, was die Leser wie Frau Simacek aus den oben genannten Gründen leicht beeinflussen kann.

¹⁰⁸ *Die Presse* [online]. Artikel vom Martin Stuhlpfarrer (Die Presse), 29.06.2012 [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: (<http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/1261097/Wo-Wien-im-internationalen-Vergleich-punktet>)

¹⁰⁹ Vgl. LOUIS, J. *Xenofobni prívodce : Rakušané*. S.106

¹¹⁰ *Die Presse* [online]. Artikel vom Martin Stuhlpfarrer (Die Presse), 29.06.2012 [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: (<http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/1261097/Wo-Wien-im-internationalen-Vergleich-punktet>)

¹¹¹ Vgl. RUTSCH, R. Der „Ausländer“-Diskurs der Kronen Zeitung 2005 : Gibt es einen „kronischen“ Rassismus? (Diplomarbeit). S.55

¹¹² Vgl. RUTSCH, R. Der „Ausländer“-Diskurs der Kronen Zeitung 2005 : Gibt es einen „kronischen“ Rassismus? (Diplomarbeit). S.55

Damit, dass die Wiener oft jammern und etwas übertrieben die alltäglichen Skandale kommentieren, hängt noch ein anderes Thema zusammen, dem sich Radek Knapp im Laufe seiner Geschichte widmet. Was man von den Österreichern allgemein oft sagt, ist nämlich, dass sie ständig über den Tod und Selbstmord sprechen. Knapp drückt in seinem Buch auch seine eigene Einstellung, was Wiener und das Thema Tod betrifft, aus. Am Anfang seiner Geschichte, wo Herr Kuka dem jungen Waldemar seine Ratschläge erteilt, findet man eine kurze Bemerkung Herrn Kukas, in der er behauptet, dass die Wiener „dauernd über den Tod“¹¹³ reden. In der Mitte der Geschichte taucht eine andere Bemerkung zu diesem Thema auf. Es ist schon im Moment, wo Waldemar die Wiener selbst kennengelernt hat und er bestätigt dem Leser diese Betrachtungsweise mit der Bemerkung: „Sie stehen auf makabre Sachen.“¹¹⁴

Selbst Frau Simacek, die im Buch für eine typische Wienerin steht, gibt im Gespräch mit ihren drei Untermietern zu, die Selbstmorde seien in Österreich (also auch in Wien) ein nicht nur seltenes Ereignis: „Da fragt man sich wirklich, was wir für Leute sind. Mich wundert es dann nicht, daß jeder zweite aus dem Fenster hüpft...“¹¹⁵ Auch diese Behauptung wird von Frau Simacek mit der Kronen Zeitung verbunden.

Diese übertriebene Aussage Frau Simaceks bekräftigt erstens die Glaubwürdigkeit der Theorie, dass zu einem Wiener das Jammern nahezu gehört, wobei es nicht immer so ernst genommen werden soll, und zweitens den gewissen Einfluss der Kronen Zeitung – und ihre Weise zu Schildern - auf ihre Leser.

Letztens wird es klar, dass Wiener in einem engen Verhältnis zum Tod stehen und somit auch einen tiefschwarzen Humor haben. Diese Theorie, die man aus den Bemerkungen im Buch ableiten kann, ist beispielsweise auch durch die Verarbeitung des Themas in zahlreichen Wiener Volksliedern bewiesen. Nicht zuletzt führte diese Tatsache auch den österreichischen Liedermacher Georg Kreisler zu dem Schluss: "Der Tod, das muss ein Wiener sein", was er auch zu einem Titel seines Liedes machte.

¹¹³ Herrn,Kukas Empfehlungen, S.13

¹¹⁴ Herrn,Kukas Empfehlungen, S.199

¹¹⁵ Herrn,Kukas Empfehlungen, S.166

Schlussteil

Die Arbeit „Zeitgenössische Darstellung des Wiener-Bildes in ausgewählten literarischen Werken“ befasst sich mit der Betrachtung der Wiener aus der Sicht des Schriftstellers Radek Knapp und seines Buches „Herrn Kukas Empfehlungen“. Das Ziel ist es, eine nähere Beschreibung und Zusammenfassung eines Wiener-Bildes zu schaffen, das Radek Knapp in seinem Buch entstehen lässt. Die ganze Arbeit beschäftigt sich mit den Betrachtungen Knapps, die in seinem Buch in Form von Verkörperung einzelner Protagonisten erfolgen. Diese Darstellung Knapps wird analysiert, kommentiert und in Kontext gesetzt.

Einer der möglichen Zwecke Radek Knapps Buch „Herrn Kukas Empfehlungen“ ist gerade, das Wiener-Bild zu beschreiben. In der Darstellung der Wiener spielt unter anderem der Hauptprotagonist der Geschichte, Waldemar, eine wesentliche Rolle. Dieser Protagonist begleitet den Leser die ganze Geschichte hindurch und so ermöglicht er ihm, in die Welt einzutauchen, die er selbst kennenlernt. Waldemar schlittert in Wien in die unterschiedlichsten Situationen und Umgebungen. Einerseits gerät er in das Milieu des Arbeiterstrichs, wo er sowohl auf Arnolds Männer als auch auf Migranten stößt, die verzweifelt auf Arbeitssuche sind, andererseits bewegt sich Waldemar unter den Wienern aus der besseren Gesellschaft, die ihm eine andere Welt zugänglich machen. Waldemar tritt hier als ein unerfahrener, nicht verdorbener Junge auf, der nach Wien deswegen kommt, um so viel wie möglich zu erfahren. Er scheint von jeder Situation betroffen zu sein, und durch die Situationen sammelt er Erfahrungen, wodurch sich ihm die Welt Wiens eröffnet. Durch lauter Zufälle erlebt Waldemar so einen „Querschnitt“ Wiens, der anderen verschlossen bleibt. Waldemar jedoch durchquert unterschiedliche Milieus und Schichten und erlebt Wien einerseits als Tourist, andererseits aber auch als gewöhnlicher Bewohner, der nach Arbeit sucht und sich mit Schwierigkeiten unterschiedlichster Art auseinandersetzt. Ebenso lernt er Wien auch als Zuwanderer kennen, der auf den Arbeiterstrich gerät. Aus all diesen Perspektiven betrachtet Waldemar die Wiener und Wien.

Diese Perspektive wird dann dem Leser gezeigt und so auch die unterschiedlichsten Seiten und Bilder Wiens näher gebracht.

Das Wiener-Bild, das Knapp in „Herrn Kukas Empfehlungen“ schafft, ist im ganzen Buch präsent: Mit der Schreibweise beginnend, die mittels Humor viele Bemerkungen über Wiener noch ergänzt und erweitert, bis zur eigentlichen Handlung, die vom Anfang bis zum Schluss auf Wien verweist und Wien als Mittelpunkt darstellt.

Radek Knapps Wiener-Bild ist keine detaillierte Beschreibung, sondern ein annähernde Anschauung, die eher von Anspielungen durchflochten ist, als mit reinen Fakten. So wird dem Leser die Freiheit gewährt, sich über Wiener eine eigene Vorstellung zu bilden.

Es gilt jedoch, dass einige Erwähnungen, die Wiener betreffen, etwas exakter ausgedrückt werden oder in der Geschichte mehrmals auftauchen. Zu solchen zählt die Beziehung der Wiener zu Ausländern, die sich als charakteristisch zeigte. Wien gilt in Österreich als Stadt der Migranten, die zudem den größten Anteil an Touristen konzentriert. Am Beispiel Wiens wird also die Beziehung der Österreicher bzw. Wiener, zu den, allgemein gesagt, Ausländern verdeutlicht. Diese erweist sich als nicht allzu freundlich, und man bekommt in Knapps Roman den Eindruck, dass für manche Wiener das Fremde und dessen Eindringen in die eigene Welt eine Gefährdung bedeutet. Unter anderem dann der Osten, welcher für viele Wiener immer eine „Chiffre für das Andere“ bedeutete. Die Welt der Wiener wird dabei von Radek Knapp als eine eher geschlossene Gesellschaft dargestellt, die auf sehr vieles achtet, was zu ihr gehört und nicht leicht einem Fremden Zutritt gewährt. Dafür spricht auch der Wiener-Dialekt, durch den eine klare Trennung beziehungsweise Unterscheidung eines Wieners von einem Nicht-Wiener vollzogen wird. Außer der erforschten Beziehung der Wiener zu Ausländern, stellt die Knapp noch andere Betrachtungen der Wiener detailliert dar, die in den zwei letzten Kapiteln angedeutet wurden und die mehr oder weniger mit dem oben Genannten zusammenhängen.

Die Wiener haben laut Knapp nämlich eine klare Einstellung zur Ordnung, dem Umweltschutz, der Symmetrie, dem zivilisierten Verhalten, usw. Die hochgehaltenen Manieren sind in unterschiedlichen Schichten zu sehen und sind eng mit dem Wiener-

Dialekt zu verbinden. Die Sprechweise der Wiener ist eine der Charakteristiken, die auf vieles hindeutet, was das Wiener-Bild betrifft. Sie belegt einerseits die Besinnung der Wiener-Welt, auf die man als „echter Wiener“ achtet, und darin hat der Dialekt eine der Tradition oder Ehre hochhaltende Funktion. Bei Personen, die sich gerne zur gehobeneren Bevölkerungsschicht zählen würden, wie beispielsweise im Roman Frau Simacek, dient die Anlehnung an die österreichische Standardsprache auch als Instrument zur Selbstdarstellung als kultivierte Wiener. Der häufige Rückfall Frau Simaceks in die Wiener Umgangssprache könnte wiederum als Hinweis darauf gedeutet werden, dass sie doch dieser höheren Schicht nicht angehört.¹¹⁶ Der Wiener Dialekt kann aber auch Merkmale eines Versuchs aufweisen, einerseits Wiener von Nicht-Wienern und andererseits die einzelnen Bevölkerungsschichten und sozialen Milieus zu trennen.

Was die Welt der Wiener weiter verkörpert, ist eine typische Verhaltensweise, die den Wienern in Knapps Roman zugeschrieben wird. Der Dialekt eines Wieners, seine typische Freundlichkeit und Höflichkeit, die mit der Gewohnheit der Begrüßungen charakterisiert wird, soll von Wienern nicht getrennt werden. Wiener weisen laut Knapp viele Paradoxe auf, wie zum Beispiel die „feinen Leute“ mit besten Manieren, die sich aber auch gern über vieles beschweren und jammern. Ebenso stehen nebeneinander auch die freundlichen Bewohner, die Ordnung und Sauberkeit lieben, und die zahlreichen Verbotsschilder, die auf alles hinweisen, was das Verhalten der Bewohner in die Schranken weisen soll.

Wiener sind laut Knapp Leute, die doch gleich wie alle andere Stadtbewohner sind, nur Knapps Ansichten nach sind Wiener noch etwas „gleicher“.

¹¹⁶ Hinweis darauf, dass sich Fr. Simacek gerne zu einer höheren Bevölkerungsschicht zählen würde, ist beispielsweise die Tatsache, dass sie erwähnt, in Julius Meinl einzukaufen (Herrn Kukas Empfehlungen, S.164), wobei Julius Meinl als Luxusgeschäft im ersten Wiener Gemeindebezirk gehört.

Bibliographie

PUBLIKATIONEN:

CZERNIN, Monika. *Gebrauchsanweisung für Wien*. München : Piper Verlag GmbH, 2009. 217 S. ISBN 978-3-492-27589-7.

KNAPP, Radek. *Herrn Kukas Empfehlungen*. München : Piper Verlag GmbH, 1999. 250 S. ISBN 3-492-23311-2.

LOUIS, James. *Xenofobní průvodce : Rakušané*. Praha : Nakladatelství XYZ, s.r.o., 2010. 105 s. ISBN 978-80-7388-349-2.

MARTINEK, Gerhard. *Das Selbstbild der Österreicher : eine Studie zur verbalen und nonverbalen Imagemessung*. Bd. 8. Wien : Service, Fachverl. an der Wirtschaftsuniv., 1990. 173 S. ISBN 3-85428-177-3.

RUDAS, Stephan. *Österreich auf der Couch : Zur Befindlichkeit eines Landes*. Wien : Ueberreuter, 2001. 197 S. ISBN

TAUTSCHER, Anton. *Staatsbewußtsein und Staatsgesinnung der Österreicher*. Graz: Verlag Jos.A.Kienreich, 1966. 16 S.

WEINZIERL, Erika. *Der Österreicher und sein Staat : Das österreichische Staatsbewußtsein*. Wien : Verlag Herder & Co., 1965. 144 S.

WOLF, Siegmund Andreas: *Rotwelsch, die Sprache sozialer Randgruppen : Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 16*. Duisburg 1980, S. 78, Zitiert nach: Čirkić, Jasmina: *Rotwelsch in der deutschen Gegenwartssprache. (Dissertation)*. Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Darmstadt 2006, S. 16. (Verfügbar unter: <http://ubm.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2008/1589/pdf/diss.pdf>, Letzter Zugriff: 2.5.2013)

UNIVERSITÄT DIPLOMARBEITEN:

RUTSCH, René. *Der „Ausländer“-Diskurs der Kronen Zeitung 2005 : Gibt es einen „kronischen“ Rassismus?* (Diplomarbeit). Wien : Universität Wien, Fakultät für Sozialwissenschaften, 2007. 175 S. Univ.-Prof. Dr. Walter Manoschek.

ŠUBRT, Petr. *Wiener Dialekt (Magisterarbeit)*. Brünn : Masaryk-Universität in Brünn, Philosophische Fakultät, 2010. 90 S. doc. PhDr. Jaromír Zeman, CSc.

ZMARLAK, Sabina. *Wien. Ein Riesenmuseum. : Junge, polnische Literatur im internationalen Kontext. Radek Knapp Herrn Kukas Empfehlungen (Diplomarbeit)*. Universität Wien, Deutsche Philologie, 2011. 104 S. Univ. Prof. Dr. Annegret Pelz.

INTERNETQUELLEN:

Duden [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter:
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Bild#Bedeutung3>
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Unterwelt>
<http://www.duden.de/rechtschreibung/puterrot>
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Bagage>
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Buerschchen>
http://www.duden.de/rechtschreibung/Heini_Dummkopf
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Nationalitaet#Bedeutungb>
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Migration>
<http://www.duden.de/rechtschreibung/zuwandern>
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Tschusch>

Daniela Ecker. *Leselust* [online]. [Letzter Zugriff: 31.1.2013]. Verfügbar unter:
http://www.die-leselust.de/buch/knapp_radek_empfehlungen.htm

Amazon [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter:
http://www.amazon.de/s/ref=sr_pg_1?rh=i%3Aaps%2Ck%3Aherrn+kukas+empfehlung+en&keywords=herrn+kukas+empfehlungen&ie=UTF8&qid=1363701568

Filmweb[online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter:
<http://www.filmweb.pl/film/Lekcje+pana+Kuki-2007-266564>

Austrian Film Commission [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter:
http://www.afc.at/jart/prj3/afc/main.jart?rel=de&reserve-mode=active&content-id=1164397024469&filme_id=1190813202394

Die deutschsprachige Welt Europas [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: <http://europe.hkbu.edu.hk/euro-ach/a/intro/index.htm>

Tiroler Tageszeitung [online]. Printausgabe vom 22.10.2012 [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter: <http://www.tt.com/Freizeit/5586829-42/erleuchtung-im-supermarkt.csp>

Statistik Austria [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter:
https://www.statistik.at/web_de/static/oesterreich_zahlen_daten_fakten_029266.pdf

Deutsch werden [online]. [Letzter Zugriff: 3.5.2013]. Verfügbar unter:
<http://www.deutsch-werden.de/wofuer-stand-der-ausdruck-eiserner-vorhang-fuer-die-abschottung>

BILDER:

Bild Nr.1: *Statistik Austria* [online]. [Letzter Zugriff: 20.3.2013]. Verfügbar unter:
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_staatsangehoerigkeit_geburtsland/index.html

Bild Nr.2: *Statistik Austria* [online]. [Letzter Zugriff: 20.3.2013]. Verfügbar unter:
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_staatsangehoerigkeit_geburtsland/index.html

Bild Nr.3: *Statistik Austria* [online]. [Letzter Zugriff: 20.3.2013]. Verfügbar unter:
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_staatsangehoerigkeit_geburtsland/index.html